

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit., bei den Postanstalten: In Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Tamybootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 3mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Angelegenheiten: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Akzise durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Bezugsnummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 161

Memel, Dienstag, den 13. Juli 1937

89. Jahrgang

Sonderziehung des Kabinetts in Tokio

Japan verstärkt Nordchina = Garnisonen

Weitere Verschärfung des Peiping-Zwischenfalls — China soll sich entschuldigen

Tokio, 12. Juli (Elt.). Am Sonntag fand in Tokio eine von der gesamten Bevölkerung mit Spannung erwartete Sonderziehung des Kabinetts statt, die die letzten Ereignisse in China zum Gegenstand hatte. In der Sitzung wurde als wichtigste Maßnahme die Entsendung von Truppenverstärkungen aus Japan nach Nordchina beschlossen.

Gleichzeitig mit dem Kabinett war der Oberste Kriegsrat zu einer außerordentlichen Beratung zusammengesetzt. Außerdem rief der Ministerpräsident die Vertreter der Parteien, des Oberhauses, der Finanzkreise und der Regierung zu einer Sonderziehung zusammen, um über die praktische Durchführung aller Maßnahmen zu beraten, die sich im Zusammenhang mit der Verstärkung der Nordchina-Garnisonen und etwaiger bedeutsamer Entwicklungen in China als notwendig erweisen könnten. Die erforderlichen Mittel für diese Maßnahmen würden bereits vom Finanzministerium bereitgestellt.

Während das japanische Auswärtige Amt Maßnahmen zum Schutze der japanischen Staatsangehörigen in China angeordnet hat, gab das Kommando der Militärpolizei die Erklärung ab, daß der Schutz der Ausländer und vor allem der zahlreichen Chinesen, die in Japan leben, gesichert werde.

Als weitere bedeutsame Maßnahme ist die Entsendung des Generalinspektors für Militärerziehung, Generalleutnant Katsuki, nach China anzusehen, der nach einer Unterredung mit dem Kriegsminister mit wichtigen Anweisungen im Flugzeug Japan verlassen hat. Katsuki wurde zum Kommandeur der japanischen Garnisonen in Nordchina ernannt. Man vermutet allgemein, daß die Berufung Katsukis verschärfte Maßnahmen der japanischen Nordchina-Truppen zur Folge haben wird. Angesichts der wachsenden japanfeindlichen Stimmung in China wird eine baldige friedliche Lösung des Konfliktes für immer unwahrscheinlicher gehalten.

In der amtlichen Verlautbarung über die Sonderziehung des japanischen Kabinetts heißt es u. a.: „Um den Frieden im Osten zu erhalten und in Zukunft ähnliche Vorfälle zu vermeiden, ist es erforderlich, daß sich China wegen seines ungelegenen Vorgehens gegenüber Japan entschuldigt.“

Peiping, 12. Juli (Elt.). Die letzten Nachrichten aus japanischer Quelle besagen, daß in der vergangenen Nacht zwischen China und Japan eine Vereinbarung getroffen sei. Die kämpfenden Truppen hätten begonnen, sich zurückzuziehen.

Chinesen in das Hopeni-Schachar-Gebiet einmarschiert

Tokio, 12. Juli (Elt.). Wie der Sprecher des Auswärtigen Amtes ausdrücklich erklärt, sind die letzten Zwischenfälle örtlicher Natur und durch Verhandlungen am Orte lösbar. Die örtlichen Verhandlungen seien militärisch, ohne augenblicklich das Auswärtige Amt zu beschäftigen. Die Einmischung Rankings in die Verhandlungen werde abgelehnt und der Protest der Nanjing-Regierung zurückgewiesen. Die Verstärkung der japanischen Nordchina-Garnisonen sind durch zusätzliche Truppen aus Japan, Korea oder Mandschukuo vorgenommen worden. Die in Nanjing geführten Verhandlungen beschränken sich auf die allgemeine Frage der wachsenden antijapanischen Propaganda und die daraus entstehende Gefahr für japanische Staatsbürger und hätten nicht die Nordchina-Krise zum Inhalt. Eine neue Lage würde geschaffen werden, falls die Gerüchte über einen Einmarsch der Ranking-Truppen ins Hopeni-Schachar-Gebiet richtig seien. Ein solcher Einmarsch würde die Verletzung der Abmachung vom 25. Mai 1935 bedeuten.

Der Sprecher bestätigte ausdrücklich, daß die im Gange befindlichen Verhandlungen und ihr — möglicherweise — günstiger Ausgang die nunmehr von der japanischen Regierung beschlossene Verstärkung der Nordchina-Garnisonen nicht mehr rückgängig machen könnten.

Das Kriegsministerium meldet, daß entgegen anderslautenden Gerüchten, wonach die Einigungsverhandlungen zwischen chinesischen Truppen und den japanischen China-Garnisonen erfolgreich seien, die Vorposten der Honan-Armee bereits mit japanischen Soldaten in ein Gefecht verwickelt seien.

Amtlicher japanischer Bericht

Tokio, 12. Juli. Das Kriegsministerium gibt einen amtlichen Bericht über den Wiederbeginn der Feindseligkeiten zwischen den japanischen und chinesischen Truppen westlich von Peiping aus. In dem Bericht wird erklärt, daß rund 1000 chinesische Soldaten die japanischen Stellungen nördlich von Luftschuan angriffen. Gleichzeitig wurden die japanischen Truppen vom westlichen Ufer des Hunho-Flusses aus Minenwerfern beschossen. Die Eisenbahnlinie Peiping-Mukden wurde unterbrochen.

In Tokio will man wissen, daß auf chinesischer Seite der Befehl zur Mobilisierung von vier Divisionen und der gesamten Luftstreitkräfte ausgegeben worden ist. Man glaubt, daß ein Vorstoß auf Tientsin unternommen werden soll.

Die japanischen Verluste

Tokio, 12. Juli. (Elt.). Das japanische Hauptquartier in Nordchina teilte am Montag vormittag die bisherigen Gesamtverluste mit, die die japanischen Truppen in den Zwischenfällen der letzten Tage erlitten. Danach wurden getötet: 5 Unteroffiziere und 18 Soldaten; verwundet: 7 Offiziere, 5 Unteroffiziere und 29 Soldaten.

Neue Feindseligkeiten

Peiping, 12. Juli. (Elt.). Trotz formeller Einstellung der Feindseligkeiten hält in Peiping die

starke Spannung an. Die weitere Anwesenheit japanischer Truppen in nächster Nähe des Städtchens Wupanghsien wird damit erklärt, daß noch zwei Soldaten vermißt würden und vor Aufklärung ihres Schicksals eine Zurückziehung der Truppen unmöglich sei. Daher wird der Belagerungszustand über Peiping vorläufig aufrechterhalten. Der Bahnverkehr mit Tientsin ist in beschränktem Umfang wieder aufgenommen, doch wurde der erste Zug durch Japaner aufgehalten und konnte seine Fahrt erst später fortsetzen.

Gemäß offiziellen Kommunikés haben chinesische Truppen Waningshsien an der Marco-Polo-Brücke wieder besetzt. Gleichzeitig wird offiziell mitgeteilt, daß die japanische Kwantung-Armee eine Division von Mukden aus in March gesetzt hat.

Tokio, 12. Juli. (Elt.). Zwischen chinesischen und japanischen Truppen kam es westlich von Peiping zu neuen Feindseligkeiten. Dabei verloren die japanischen Truppen 20 Mann.

Der japanische Kriegsminister berief sofort eine Konferenz der bedeutendsten militärischen Autoritäten ein, um die Stellungnahme der japanischen Armee und möglicherweise bedeutsame Gegenmaßnahmen festzusetzen.

Paris meldet dem Nichteinmischungsausschuß:

Internationale Pyrenäen-Kontrolle hört auf

Von Dienstag ab — Eine Frage der nationalen Würde und Hoheit

Paris, 12. Juli. „Havas“ meldet: „Amtlich wird mitgeteilt, daß die französische Regierung am Montag, dem 12. Juli, dem Nichteinmischungsausschuß in London mitteilen wird, daß die internationale Kontrolle ab Dienstag, den 13. Juli, an der französisch-spanischen Grenze aufgehoben wird.“

Wie hierzu verlautet, soll diese Mitteilung nur dann gelten, wenn die Bedingungen nicht erfüllt würden, die der französische Vertreter in London im Londoner Nichteinmischungsausschuß gestellt habe. Man fügt in den gleichen Kreisen ausdrücklich hinzu, daß diese Maßnahme keine Doffnung der Grenze bedeuten würde, sondern daß dieselbe nach wie vor gemäß den Verwaltungsverordnungen vom August 1936 weiterhin für Geld- und Munitionsendungen nach Spanien geschlossen bleibt.

Paris, 12. Juli. (Elt.). Die Pariser Sonntagspresse hebt hervor, daß die Ankündigung Frankreichs, die internationalen Kontrollbefugnisse an seiner Pyrenäengrenze am Montag aufzuheben, keine Aufhebung der aus eigener Hoheitsgewalt angenommenen Nichteinmischungsverpflichtung bedeute.

So stellt der „Petit Parisien“ fest, daß der französische Beschluß in richtiger Sorge um die nationale Würde getroffen worden sei. Er sei nur das Gegenstück zu der Haltung, die Portugal an seiner Grenze eingenommen habe. Die Ueberwachung müsse entweder überall herrschen oder nirgends. Der „Ma-

tin“ schreibt: Die Maßnahmen der französischen Regierung bedeuteten nicht etwa die Doffnung der Pyrenäengrenze, die durch einen französischen Verwaltungsbeschluß seit August 1936 geschlossen sei. Der französische Beschluß bedeute lediglich, daß nur Franzosen die Ueberwachung ausüben. Der „Excelsior“ sagt: Es handle sich lediglich um eine Frage der nationalen Würde und Hoheit, die in keiner Weise die Treue zur Nichteinmischungspolitik beeinträchtigt.

Den Linksblättern ist die Ankündigung von der Aufhebung der internationalen Kontrolle nicht genügend und sie fordern auch noch die Aufhebung der Nichteinmischungspolitik.

Berlin urteilt: „Unvereinbar!“

Berlin, 12. Juli (Elt.). Die Nachricht über die von der französischen Regierung beabsichtigte Aufhebung der internationalen Kontrolle an der französisch-spanischen Grenze ab 13. Juli hat in Berliner politischen Kreisen Verwunderung hervorgerufen. Sie erklären, daß ein solcher Schritt der französischen Regierung nicht mit der von sämtlichen Mitgliedern des Londoner Nichteinmischungsausschusses angenommenen Entschliekung auf Grund der die englische Regierung beauftragt wurde, einen Ausweg aus der jetzigen Lage zu suchen, vereinbar wäre.

Maßnahmen der Londoner Presse

„Zwei hauptsächlichste Lösungsmöglichkeiten“

Entweder neutrale Beobachter in spanischen Häfen oder Küstenkontrolle durch „neutrale Staaten“

London, 12. Juli (Elt.). Ueber die Vorschläge, die die englische Regierung im Rahmen ihres Vermittlungsauftrages dem Nichteinmischungsausschuß im Laufe dieser Woche vorlegen wird, sind in London verschiedene Maßnahmen in Umlauf, die jedoch vorläufig mit großer Zurückhaltung aufzunehmen sind. Die Blätter glauben, daß der Nichteinmischungsausschuß voraussichtlich schon am Mittwoch zusammentreten werde. Vorher werde möglicherweise eine Sitzung des englischen Kabinetts oder aber eine Besprechung der führenden Minister stattfinden.

In unterrichteten Londoner Kreisen wurden während des Wochenendes zwei hauptsächlichste Lösungsmöglichkeiten in den Vordergrund gestellt. Die

erste geht dahin, daß anstelle der Küstenpatrouille neutrale Beobachter in den spanischen Häfen eingesetzt werden sollen und die zweite, daß eine internationale Küstenpatrouille unter Teilnahme solcher Staaten, wie Norwegen, Schweden und Holland, vorgeschlagen würde. „Press Association“ schreibt hierzu, daß keiner der beiden Vorschläge mehr als ein Kompromiß darstelle; man könne kaum erwarten, daß einer von beiden die volle Zustimmung der betroffenen Staaten finden würde. Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“ meint, daß der Plan, neutrale Beobachter in den spanischen Häfen einzusetzen, noch am besten zu Doffnungen berechtige. In einem Leitartikel vertritt das Blatt die Ansicht, daß der wirkliche Schwerpunkt der Krise

in der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien liege.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ beurteilt die Lage ziemlich pessimistisch. Der diplomatische Korrespondent des Arbeiterpartei-Organs „People“ ist der Ansicht, daß, falls keine Einigung in der Nichteinmischungsfrage zustande komme, die britische Regierung mitteilen werde, daß der einzig übriggebliebene Schritt darin bestehe, das Nichteinmischungssystem völlig aufzuheben und beiden Parteien in Spanien die Rechte als Kriegführende zu gewähren, unter der Bedingung, daß keine Blockade und keine Beschlagnahme von Konterbande auf hoher See vorgenommen werden dürfe.

Van Zeeland fährt nach Berlin?

Brüssel, 12. Juli (Elt.). Die belgische Presse berichtet, daß der belgische Ministerpräsident van Zeeland in Fortführung der Besprechungen über eine etwaige Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz demnächst nach Berlin reisen werde.

Sandler „besonders befriedigt“

Stockholm, 12. Juli (Elt.). Gestern ist der schwedische Außenminister Sandler mit dem Flugzeug von Moskau nach Stockholm geflogen. Sandler erklärte Pressevertretern, daß er von seinem Besuch in Moskau besonders befriedigt sei.

Sozialdemokraten in Marseille

Paris, 12. Juli. (Elt.) Auf der Sonntags-Sitzung des Sozialdemokratischen Parteikongresses in Marseille wurden mehrere Anträge von Mitgliedern des linken Flügels der Partei gegen Blum und das augenblickliche Kabinett Chautemps unternommen. Ein Kongreßteilnehmer forderte eine Verschärfung des „Volkfront“-Programms. Von anderer Seite wurde verlangt, daß die Partei, die im Oktober d. Js. stattfindenden Kommunalwahlen unter dem Zeichen des Kampfes gegen den französischen Senat führen solle.

Der frühere Finanzminister Vincent Auriol bezeichnete in seiner Rede die Finanzmaßnahmen Bonnetts als notwendig und unerläßlich; seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Gefängnisstrafe für Degrelle

Brüssel, 12. Juli (Elt.). Das Gericht in Brüssel hat am 10. Juli den vom belgischen Verfassungsminister erhobenen Prozeß gegen den „Mexisten“-Führer Leon Degrelle beendet. Degrelle wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt; es wurde ihm eine fünfjährige Bewährungsfrist zugewilligt.

230 Todesopfer der Sikawelle

Newport, 12. Juli. (Elt.) Die außerordentliche Ebbe, die seit fünf Tagen über den westlichen Prärten lastet, und sich bis zum Nordatlantik ausdehnt, hat eine hohe Zahl von Todesopfern gefordert. Bisher sind 230 Menschen einem Dickschlag erlegen, davon allein im State Newport 48 Personen. Nach den Angaben des Wetterdienstes vor Donnerstaa mit keiner Erleichterung rechnen.

Warum neue japanische Siedlungs politik in Mandschukuo?

Stuttg., Ende Juni.
Die japanische Bevölkerung hat die 70-Millionen-Grenze bereits im Jahre 1934 überschritten, während sie um 1900 noch kaum 50 Millionen zählte. Für den Ablauf der nächsten 35 Jahre erwartet man einen weiteren Bevölkerungszuwachs um wenigstens 35 Millionen Menschen. Es ist daher verständlich, daß die verantwortlichen japanischen Politiker sich bereits seit einer Reihe von Jahren mit immer größerer Sorge fragen, wohin die überzählige Bevölkerung gehen solle.

Da die meisten Staaten die japanische Einwanderung grundsätzlich und andere wenigstens zum größten Teil gesperrt haben, sah sich die japanische Regierung genötigt, neues Siedlungsland zu finden. Die seinerzeitige Erklärung der Mandchurerei zu einem Interessengebiet des japanischen Staates hat im wesentlichen seinen Grund in den japanischen Bevölkerungsschwierigkeiten auf den Inseln. Wenn auch Mandschukuo seit über fünf Jahren ein angeblicher selbständiger Staat mit eigenem Kaiser ist, so ist es in Wirklichkeit doch in höchstem Maße von Japan abhängig. Die Mandchurerei würde bei einer richtigen Ausnutzung ihrer landwirtschaftlichen Flächen an sich wenigstens 100 Millionen Menschen ernähren können. Doch leben hier nur etwa 35 Millionen Menschen, wovon 19 v. H. bodenlos sind und etwa 75-78 v. H. der Bevölkerung chinesischer Herkunft sind. Der Rest setzt sich aus Angehörigen vieler Nationen zusammen. Japan hat nun in den letzten Jahren den Versuch gemacht, die Mandchurerei als Siedlungsgebiet auszunutzen. Bis jetzt sind die Ergebnisse ganz andere gewesen, als man sich ursprünglich dachte. Doch haben die Erfahrungen, die die verantwortlichen Männer im Ablauf der letzten Jahre mit den Siedlungsplänen gemacht haben, keineswegs zur Aufgabe der Vorhaben, sondern im Gegenteil jetzt zu ganz neuen Plänen geführt. Man hat eingesehen, daß der ursprüngliche Weg zu keinem Erfolg führt und hat aus dem Mißerfolg für den Neuaufbau wenigstens gelernt und hofft mit japanischer Fähigkeit nun doch noch zum Ziele zu kommen.

Welches waren nun die Gründe, an denen die japanische Siedlungspolitik in Mandschukuo scheiterte?

Es leben in der Mandchurerei heute noch nicht einmal eine halbe Million Japaner. Alle möglichen Berufsgruppen sind darunter vertreten, jedoch befinden sich kaum echte Siedler unter ihnen. Doch geschätzt leben nur 1 v. H. der Japaner in der Mandchurerei als Bauern. Über da Japan bis jetzt sehr wenig Zusätze in seine Kolonisationspläne stecken konnte, wanderte nur der Japaner nach der Mandchurerei aus, der tatsächlich kurz vor dem Hungertode in der Heimat stand. Die Folge davon ist, daß von den anwesenden Siedlern wiederum etwa 50 v. H. an Tuberkulose leiden und ihre Arbeitskraft dadurch außerordentlich beeinträchtigt ist. So gilt für Japan die erste Sorge, vor allem gesunde und kräftige Siedler nach der Mandchurerei zu bekommen. Die Lösung dieser Frage ist aber schon insofern für die Siedler nicht einfach, als die japanische Bevölkerung auf den Inseln selbst zu annähernd 70 v. H. tuberkuloseverdächtig ist. Die zweite Schwierigkeit ist, daß das Klima der Mandchurerei in keiner Weise dem Japans ähnelt. Folglich müssen die Siedler, die in der Mandchurerei leben wollen, hinsichtlich ihrer landwirtschaftlichen Kenntnisse alle umlernen, da sich das Land kaum zum Reisbau eignet, sondern eher Getreide, Rüben und Kartoffeln trägt und durch verhältnismäßig gute Weiden einen Grundstock für eine gesunde Viehwirtschaft abgibt. Für europäische Begriffe wäre das durchaus ein Idealstand, für Japan aber nicht, denn die japanische Ernährungsweise kann mit den Landesprodukten nichts anfangen. Der japanische Siedler in der Mandchurerei kann sich nicht einmal von seinen selbstgebauten Bodenprodukten ernähren, sondern versucht sie zu billigen Preisen irgendwie loszuschlagen und kauft selbst dafür das hier sehr teure, aber altgewohnte Nahrungsmittel Reis.

Der japanische Siedler kaufte bisher das Land gegen verhältnismäßig sehr billige Anzahlung. Die Säue waren so gering, daß er meistens innerhalb von fünf Jahren das Land als sein Eigentum betrachten konnte. Doch bringen die oben geschilderten Tatsachen es mit sich, daß nur sehr wenige es überhaupt fünf Jahre ausüben, und der Rest verkaufte das Land meist nach dieser Zeit und wanderte auf die Inseln zurück. Diese Rückwanderung aufzuhalten und neue Siedler nachzuschieben, sollte die Aufgabe der zweiten Kolonisationsgesellschaft für Mandschukuo sein, die 1935 von Japan mit einem Kapital von 15 Millionen Yen gegründet wurde. Doch blieb auch die finanzielle Unterstützung dieser Gesellschaft sehr unzureichend.

Es tauchte nunmehr eine neue Gefahr auf und zwar eine solche durchaus politischer Natur. Es wurden nämlich angefangen diese Verhältnisse nicht nur das Siedlungsland, sondern auch sonst große Flächen in der Mandchurerei von chinesischen Einwanderern billig aufgekauft und bebaut. Eine solche Entwicklung konnte natürlich keineswegs im Interesse des japanischen Staates liegen, da auf diese Weise eine dauernde Verärgerung des chinesischen Bevölkerungsteiles in der Mandchurerei erfolgte, der bereits etwa 28 Millionen Menschen betrug. Japan muß unbedingt alles vermeiden, wodurch sein wirtschaftliches wie politisches Interessengebiet Mandschukuo noch härter unter chinesischen Einfluß geraten könnte. China dagegen versucht sich auf diesem friedlichen Weg immer wieder hier festzusetzen und hofft eines Tages auf diese Weise wieder in den Besitz der Mandchurerei zu gelangen. Es ist daher verständlich, daß der japanische Kolonialminister in seiner letzten Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Fürsten Kono die japanische Siedlungspolitik in Mandschukuo als fast reiflos gescheitert schilderte. Auf Veranlassung des Fürsten Kono werden nun aber neue Wege beschritten. Bis zum Jahre 1940 sollen bereits 100 000 Siedler in Mandschukuo angesiedelt werden. Diese Siedler werden das Land vollkommen pachtfrei erhalten und werden nach zehn Jahren als Lohn für ihre Arbeit Besitzer des von ihnen erfolgreich bebauten Landes. Die nach der Mandchurerei gehenden Siedler müssen sich aber erstens für mindestens zehn Jahre verpflichten, zweitens sollen nach Möglichkeit nur gesunde und kräftige Menschen ausgesucht werden, damit sie auch in politischer wie in militärischer Hinsicht einen Vorposten Japans gegen Sowjetrußland bilden können. Der Plan des japanischen Kolonialministers und des Fürsten Kono geht weiter dahin, bis 1955 wenigstens eine Million der japanischen überzähligen Landbevölkerung hier angesiedelt zu haben. Mit neuer Kraft geht man jetzt an dieses politisch wie volkswirtschaftlich gleich wichtige Problem heran.

Gefangenenaustausch zwischen Litauen und Sowjetrußland?

h. Kaunas, 12. Juli. Dieser Tage wurde den sowjetrußischen Behörden durch den litauischen Gesandten in Moskau, Baltrukaitis, eine Liste über 20 Personen überreicht, die in sowjetrußischen Gefängnissen als politische Gefangene gehalten werden. Es handelt sich um Personen litauischer Volkszugehörigkeit, die aber sowjetrußische Staatsangehörige sind und deren Verwandte in Litauen wohnen und sich seit Jahren um die Freilassung dieser Gefangenen bemühen. Diese 20 Personen sollen gegen eine Reihe politischer Gefangener in Litauen ausgetauscht werden, die wegen kommunistischer Betätigung verurteilt worden sind.

Litauische Handelsbilanz mit 900 000 Lit passiv

h. Kaunas, 12. Juli. Die litauische Ausfuhr erreichte im Monat Juni dieses Jahres 14,8 Millionen, die Einfuhr 18,6 Millionen Lit. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres betrug die Ausfuhr 93,6 Millionen und die Einfuhr 94,5 Millionen Lit, so daß die Handelsbilanz mit einem Debet-Saldo von 900 000 Lit abschließt. In den ersten sechs Monaten des vergangenen Jahres betrug die Ausfuhr 92,4 Millionen und die Einfuhr 68,7 Millionen Lit.

„Moment“ und „Primorgen“ in Geldschwierigkeiten

h. Kaunas, 12. Juli. Die beiden jüdischen Tageszeitungen „Moment“ und „Primorgen“ sind seit zwei Tagen nicht erschienen. Wie verlautet, sind die beiden Blätter in Geldschwierigkeiten geraten.

Deutsch-französischer Handelsvertrag unterzeichnet

Paris, 12. Juli. Im französischen Außenministerium ist der deutsch-französischer Handelsvertrag, deutscherseits durch den Vizekanzler Grafen Welczel, französischerseits durch den Außenminister Delbos, unterzeichnet worden.

Der deutsche Vizekanzler führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Wie Sie, Herr Minister, so er-

hoffe auch ich von dem neuen Abkommen eine Besserung und Festigung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Das Abkommen kann, sofern die Verhältnisse sich günstig gestalten, den Grundstein für eine enge Verflechtung wichtiger Wirtschaftszweige bilden und drüber der Grenze dienen. Wenn unsere Hoffnungen erfüllt werden und das Abkommen nicht nur zum Nutzen eines der beiden Vertragsparteien, sondern zum gleichmäßigen Nutzen unserer beiden Länder sich auswirken würde, dann haben wir damit die beste Grundlage geschaffen, dem Wunsch unserer beiden Völker entsprechend auch eine Besserung und Festigung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich einzuleiten.“

Deutsch-österreichische Besprechungen abgeschlossen

Wien, 12. Juli. Ueber die dieser Tage in Wien abgelaufenen deutsch-österreichischen Besprechungen wurde folgendes Schluss-Communiqué ausgegeben: Der bei Abschluß des Abkommens zwischen Deutschland und Österreich vom 11. Juli 1936 vorgesehene Austausch von Vertretern der beiderseitigen Außenämter hat seine am 6. d. Mts. in Wien aufgenommenen Arbeiten beendet. Die Beratungen wurden in freimüthiger Ansprache und in dem gemeinsamen Bestreben geführt, die auf Grundlage des Abkommens angebahnte Entwicklung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten entsprechend dem Willen der beiderseitigen Regierungen weiterhin zu fördern. Als Tagungsort für den nächsten Zusammentritt des Ausschusses, der vereinbarungsgemäß von Zeit zu Zeit einberufen werden soll, ist Berlin vorgesehen.

Nur noch 649 000 Arbeitslose in Deutschland

Berlin, 12. Juli. Der Arbeitseinsatz in Deutschland hat sich im Juni nach der bereits günstigen Entwicklung der Vormonate noch erheblich weiter gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weiter um 128 000 abgenommen und mit 649 000 einen Stand erreicht, der weit unter dem tiefsten Punkt des Vorjahres (1 035 000) liegt.

Note melden Erfolge vor Madrid

Sie wollen 1 500 Nationalisten gefangen genommen haben

Salamanca, 12. Juli. (Eta.) Der nationale Heeresbericht lautet wie folgt: Bispana: Bedeutendes Gewehr- und Leichtfeuer an den Küsten; 96 Militärlieute mit Waffen haben sich ergeben. Front von Madrid: Die Angriffe der Roten sind fortgesetzt worden. Die nationalen Truppen bei Villanueva del Pardillo haben drei Tage lang die Angriffe zurückgeschlagen. Im Abschnitt der Landstraße von Estremadura wurde ein neuerlicher Angriff mit großen Mengen von Panzerwagen durch die nationale Artillerie und Infanterie zurückgeschlagen. Von den übrigen Fronten nichts neues.

Madrid, 12. Juli. (Eta.) In den letzten fünf Tagen haben die an der Sierra Guadarrama-Front, im Südwesten von Corial, kämpfenden Regierungstruppen 1000 Nationalisten gefangen genommen. Unter ihnen befinden sich auch viele Offiziere. Außerdem fielen den Regierungstruppen sechs Geschütze, 15 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial in die Hände. Aus einem Bericht der Regierungstruppen geht hervor, daß dies eine der wichtigsten Kampfhandlungen gewesen wäre.

Die Regierungstruppen haben an allen Fronten die Offensivtöne ausgenommen. Am 6. Juli besetzten die Regierungstruppen die Straße nach Estremadura, unweit von Carabanchel. Weiter wird gemeldet, daß die Regierungstruppen Villanueva de Pradillo besetzten und etwa 500 Nationalisten gefangen nahmen.

Franco erklärt: „Unlösbar“

Salamanca, 12. Juli. (Eta.) Ein Mitglied der spanischen National-Regierung erklärte einem Vertreter des „Reuter“-Büros, daß General Franco be-

schlossen habe, die Frage der Rückberufung der Freiwilligen nicht mehr zu behandeln. Das Mitglied der spanischen nationalen Regierung hält diese Frage für unlösbar.

Londoner Rundgebung für Rot-Spanien

London, 12. Juli. (Eta.) Auf dem Trafalgar-Platz fand am Sonntag eine Kundgebung zugunsten der Valencien-Regierung statt. Der Arbeiterpartei-Abgeordnete und Präsident des Londoner Stadtrates Morrison beschuldigte zunächst die faschistischen Mächte und forderte dann die Aufhebung des Warenausfuhrverbots zugunsten der rot-spanischen Regierung. Die Kundgebung nahm eine Enthusiasmus an, in der die Waffenansuhr nach Valencia gewünscht wird.

Rom, 12. Juli (Eta). Offiziellen Meldungen zufolge, dürfen vom 15. Juli ab bis auf Weiteres die italienischen Zeitungen nur in einer Stärke bis zu 8 Seiten erscheinen. Diese Verfügung steht in Verbindung mit der Anziehung der Preise für Cellulose auf dem Weltmarkt.

Sowjetflieger zum Nordpol-Amerika-Flug gestartet

Moskau, 12. Juli. (Eta.) Wie „Tas“ berichtet, hat die sowjetrußische Regierung den Flieger Gromoff, Major Znamenskij und dem Kriegstechniker Danilin die Genehmigung erteilt, aus Moskau über den Nordpol nach Nordamerika zu fliegen. Die Flieger haben bereits heute morgen um 9 Uhr örtlicher Zeit Moskau verlassen. Sie fliegen mit einem Flugzeug desselben Typ, mit dem auch Staloff Daidunow und Belakoff flogen.

Großfeuer auf dem Güterbahnhof Halle durch Fahrlässigkeit verursacht

Halle, 12. Juli. Ueber die Ursache des Brandes auf dem Güterbahnhof in Halle in der Nacht zum 10. Juni d. J., bei dem fünf Bahnbedienstete den Tod fanden und ein Sachschaden von etwa fünf Millionen Mark verursacht wurde, sind die Ermittlungen jetzt abgeschlossen. Die Kriminalpolizei stellte als Brandursache Selbstentzündung fest. Einer der auf dem Güterbahnhofgelände stehenden Eisenbahnmagazine erhielt außerordentlich feuergefährliches Gut, das infolge unsachgemäßer und fahrlässiger Behandlung durch die Versandfirma bei der am Brandtag herrschenden großen Hitze von selbst in Brand geriet.

Generallstreik im Pariser Gaststättengewerbe

Paris, 12. Juli. Die Vertreter der Arbeitneh-

Hotels, Speisewirtschaften und Kaffeehäuser, haben nach einer letzten Besprechung bei der Ministerpräsidentenschaft den Generallstreik für Paris und Umgebung beschlossen.

Was England der Fakir von Ipi kostet

London, 10. Juli. Der Krieg in Bagdad an der indischen Nordwestgrenze kommt den englischen Steuerzahlern, wie „News Chronicle“ berechnet, täglich auf rund 8000 Pfund Sterling (rund 2 1/2 Millionen Lit) zu stehen, ohne die etatsmäßigen Ausgaben der im Kampfgebiet eingesetzten Truppen, deren Zahl nunmehr auf etwa 40 000 angegeben wird. Da der Feldzug kaum vor dem Herbst beendet sein wird, dürften die Gesamtkosten in naher Zukunft auf 160 000 Pfund (rund 50 Millionen Lit) geschätzt werden.

Die Verluste auf englischer Seite betragen nach einer Mitteilung bisher bei den englischen Truppen 30 Tote und 78 Verletzte, bei den indischen Truppen 141 Tote und 407 Verletzte. Die Australier haben 750 Mann verloren, außerdem wurden zehn ihrer Dörfer durch Luftangriffe zerstört. Die militärische Lage zeigt nach den letzten Meldungen aus Indien für die Engländer eine leichte Besserung. Die Seele des Aufstandes, der Fakir von Ipi, befindet sich nach wie vor in Freiheit und

Belgien droht Kabinettsturz

Brüssel, 12. Juli. (Eta.) Ministerpräsident von Beeland hat den Liberalen immumunden erklärt, daß er dem König den Gesamtritt des Kabinetts anbieten werde, falls sie nicht von ihrer Forderung auf Rücktritt des Justizministers de Laveley, der persönlich dazu bereit sei, Abstand nehmen. Sofern kein Ausweg aus dem Konflikt gefunden werden kann, ist der Ausbruch einer Regierungskrise unvermeidlich. Van Beeland hat dem König über seine Besprechungen mit den Liberalen Bericht erstattet und es gilt in politischen Kreisen als sicher, daß der König die Haltung des Ministerpräsidenten gebilligt hat.

Die Liberalen fordern den Rücktritt Laveleys, um einen ihnen genehmen Mann auf den Posten zu bringen. Der Ministerpräsident wurde von den Liberalen schon mehrfach im Parlament scharf angegriffen, weil er de Laveley als Justizminister dem König vorgeschlagen hatte, obwohl die Liberale Partei sich dagegen ausgesprochen hatte. Eine Verschärfung des Konflikts trat ein, als Justizminister Laveley im Parlament für die Annulierung der flämischen Aktivistin, die von der Liberalen Partei bekämpft wurde, eintrat.

Nichtangriffsakt zwischen Iran, Afghanistan, Irak und Türkei

Teheran, 12. Juli. Nach Eintreffen des afghanischen Außenministers in Teheran erfolgte im Anschluß an eine kurze Schlussverhandlung im Schloß Saadabad, der Sommerresidenz des iranischen Schahs, die Unterzeichnung eines Nichtangriffs- und Konfultativpaktes durch die Außenminister von Iran, Afghanistan, des Irak und der Türkei.

Die Paraphierung des Paktes ist zwischen drei Mächten bereits am 2. Oktober 1933 in Genf erfolgt. Im November 1935 erklärte sich auch Afghanistan zum Beitritt bereit. Inzwischen wurden die Grenzfreistatigkeiten zwischen der Türkei und Iran, ferner zwischen Afghanistan und Iran und dieser Tage zwischen Iran und dem Irak durch Verträge beigelegt. Damit war der Viererpakt, der sogenannte Vertrag von Saadabad, der sogenannte

Anschluß an die Unterzeichnung fand ein großer Empfang durch den iranischen Ministerpräsidenten im historischen Schahschloß Golestan statt. In den Tischreden kam die große Befriedigung über den endgültig erreichten Spannungsausgleich im nahen Osten zum Ausdruck und die Hoffnung, daß dieser Beitrag zur Erhaltung des Friedens im Orient sich auch auf Europa günstig auswirken werde.

Emir Abdullah wird König von Arabien?

Jerusalem, 12. Juli. Der britische Oberkommandant für Palästina Waughope, ist nach der Hauptstadt von Transjordanien, Amman, geflogen, wo er mit Emir Abdullah, dem voraussichtlichen künftigen König des vereinigten Araberstaates Palästina-Transjordanien, die gegenwärtige Lage besprach.

In diesem orientativen Besuch des Vertreters Englands kurz nach Veröffentlichung des palästinensischen Teilungsplanes erblickt man in hiesigen Kreisen ein Zeichen dafür, daß Großbritannien die Kandidatur Abdullahs für den Thron Palästinas unterstützen wird. Das würde auch eine ausreichende Erklärung dafür sein, daß Emir Abdullah Pressevertretern gegenüber geäußert hat, nach seiner Ansicht stelle der Bericht der Peel-Kommission die beste Lösung für die gegenwärtige Lage in Palästina dar.

Spannung in Schanghai

Schanghai, 12. Juli. (Eta.) Der Chef des japanischen China-Geschwaders ist in Schanghai eingetroffen. Die Stimmung in dem von vielen Japanern bewohnten Stadtteil Schanghai, Dongkang, wo auch japanische Truppen in Bereitschaft gehalten werden, ist sehr gespannt. In der internationalen Niederlassung ist der Polizeidienst verstärkt worden. Auf den Anfahrtsstraßen werden alle Kraftwagen angehalten und kontrolliert.

„In allen Teilen frei erfunden“

Berlin, 12. Juli. Die Pariser Zeitung „Dowry“ verbreitet wieder einmal eine ferner Tartarermährchen. Die immer wieder von einer gewissen internationalen Clique zum Zwecke der Hege gegen Deutschland fabriziert werden. Die Außenpolitikerin des Blattes behauptet, daß Reichskanzler Hitler in Verbindung mit der spanischen Mitternachtsregierung beabsichtige, die gesamte östereichische Frage wieder aufzurollen. An drei verschiedenen Stellen der östereichischen Grenze werde es zu Zusammenstößen und zwar nördlich von Innsbruck, südlich von Bozzen und bei Poffan. Gleich nach der Stellung des Londoner Ausschusses werde der Führer in Bozzen eine Moschaische Besprechung mit Neurath, Göring, Goebbels, Blomberg und Papen abhalten.

Zu dieser Meldung schreibt das „Deutsche Nachrichtenbüro“: „Dieses Phantasieprodukt, das die internationalen Beziehungen zu vorwärtigen Bekanntheit trägt, ist sehr dem Schmelz der Lüge auf der Seite, daß es sich erübrigt, auf seine Einzelheiten einzugehen. Es ist in allen Teilen frei erfunden.“

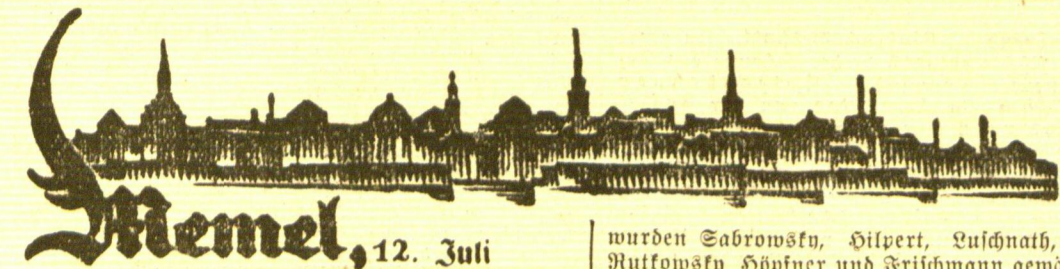
Wawel-Konflikt verhärtet

Warschau, 12. Juli. (Eta.) Da sich der Konflikt zwischen dem Krakauer Erzbischof und der polnischen Regierung wieder verhärtet hat, ließ diese durch ihren Vertreter beim apostolischen Nuntius erneut Vorstellungen im Staatssekretariat im Vatikan erheben. Der polnische Nuntius hat erneut den Warschauer päpstlichen Nuntius empfangen.

Warschau, 12. Juli. (Eta.) Der Wawel-Konflikt beschäftigt die öffentliche Meinung in Polen seit seiner letzten Verschärfung wieder in verstärktem Maße. Der Krakauer „Illustrierte Kurier“ schreibt, daß Verhandlungen mit dem Krakauer Erzbischof nicht mehr möglich seien und daß die Regierung jetzt ihre eigenen Wege gehen werde.

Woll sie sich bei einem Ueberfall zur Wehr gesetzt hätten...

Posen, 12. Juli. (Eta.) In Schriegel wurden wiederum drei Deutsche, Mitglieder der Jungdeutschen Partei, zu Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren verurteilt, weil sie sich bei einem Ueberfall durch



Wie wird das Wetter?

Das Wetter ist besonders in der Ferien- und Urlaubszeit das Hauptgesprächsthema, und natürlich wünscht sich jeder soviel Sonnentage wie nur möglich. Schließlich muß es aber jedem einleuchten, daß auch Regen, wenn er in mäßigen Grenzen bleibt, von Nutzen ist und zumindest als etwas Unvermeidliches angesehen werden muß.

Nun, der Regen ist am Montag vormittag eingetroffen, und wahrscheinlich werden wir auch in den kommenden Tagen einige weitere Niederschläge erhalten. Zum Trost der vielen Urlauber sei gesagt, daß nach Ansicht der „Wetterpropheten“ der Regen nicht allzu schlimm sein wird. So soll es am Dienstag in den Vormittagsstunden regnen, während für den Nachmittag schon wieder schönes Wetter winkt. Und auch der Mittwoch ist unbeständig, so daß neben einigen Schauern immer noch mit genügender Sonne gerechnet werden kann, und nach dem Regen werden wir den Sonnenschein sicher besonders zu würdigen wissen.

Der letzte Sonntag hatte wieder eine tadellose Witterung aufzuweisen. Der Vormittag war klar und voller Sonne, und der Strand bevölkerte sich in wenigen Stunden. Am Nachmittag zogen dicke Wolken auf, aber die Temperaturen blieben nach wie vor recht hoch, so daß der Aufenthalt im Freien sehr angenehm war. Die großen Spaziergänger-Scharen ließen sich trotz der drohenden Wolken von der Durchführung ihrer Pläne nicht abhalten, und erst als gegen Abend einige Tropfen fielen, kehrten die Memeler nach Hause zurück.

Am Montag früh bewölkte sich der Himmel wieder recht schnell und es begann leise zu regnen. Und die Urlauber und Ferienkinder blickten durchs Fenster, während auf ihren Gesichtern die große Frage steht: Wie wird das Wetter?

Registriermarkt zur 25. Deutschen Dismesse

Die Einlösung von Registriermarktchecks für Besucher der 25. Deutschen Dismesse, die vom 15. bis 18. August in Königsberg (Pr.) stattfindet, erfolgt sowohl für Einzelreisende als auch für Reisegeellschaften in diesem Jahre in den Geschäftsräumen der Stadtparkasse Königsberg (Pr.). Filiale Stadthaus (gegenüber dem Messebaueingang) und in der Wechselstube im Hauptbahnhofgebäude. Die Einlösung erfolgt zugleich für alle übrigen Königsberger Banken, auf die Registriermarktchecks ausgestellt werden können. Damit die reibungslose Abwicklung des Einlösungsgeschäftes gewährt werden kann, bitten die betreffenden Bankinstitute darum, daß sich Reisegeellschaften nach Möglichkeit unter Angabe der Personenzahl, der Ankunftszeit und der einzulösenden Registriermarktbeträge vorher bei der zuständigen Verkehrskreditbank, Wechselstube Königsberg (Pr.) Hauptbahnhof oder bei der Stadtparkasse Königsberg (Pr.), Filiale Stadthaus, anmelden.

Saal-Konzert des Staatlichen Radio-Symphonie-Orchesters

Uns wird geschrieben: Am Mittwoch, dem 14. Juli, abends 8.30 Uhr, findet im Schützenhaus das einzige Saalkonzert des Staatlichen Radio-Symphonie-Orchesters statt. An Stelle des erkrankten Generalmusikdirektors Dr. Thierfelder-Hamburg dirigiert der erste Staatskapellmeister Professor B. Dvarionas. Auf dem Programm stehen die erste Symphonie von Johannes Brahms, die zum ersten Male in Memel gespielt wird, die Oberon-Ouvertüre von Carl Maria von Weber und das Violinkonzert von Tschaiwowsky. Falls Generalmusikdirektor Dr. Helmuth Thierfelder bis Mittwoch wiederhergestellt sein sollte, dirigiert er das für ihn vorgesehene Programm im Schützenhaus. Das Konzert erhält noch eine ganz besondere Bedeutung dadurch, daß der Solist in diesem Symphoniekonzert der weltbekannte Geiger Professor Florizel von Reuter ist, der bekanntlich zu den größten Geigern unserer Zeit gehört. Das Tschaiwowsky-Violinkonzert von ihm zu hören, bedeutet, sich einen hohen musikalischen Genuß zu verschaffen. Den Kartenvorverkauf für das Mittwoch-Konzert hat Rob. Schmidts Buchhandlung ab sofort übernommen. Dasselbst sind auch Programme zu haben.

* Der Verein „Handwerkerheim Memel“ hielt vor einigen Tagen in der Handwerkskammer seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kammerpräsident Sabrowsky, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung in ehrenden Worten der Toten des Vereins. Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen, daß der Verein 174 Mitglieder, davon 17 außerhalb des Handwerks stehende, den Verein unterstützende Mitglieder, zählt. Nach Erstattung des Kassensberichts wurde der Etat für 1937 mit etwa 6000 Lit. genehmigt. Nach erfolgter Entlastung wurden folgende ausstehenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt: Mähling, Hilpert, Sewerin. In den Finanzausschuß wurden Höpfer, Frischmann, Rutkowski Auge und Günther gewählt. In das Kuratorium des Pieschischen Handwerkerheims

wurden Sabrowsky, Hilpert, Puschnath, Mähling, Rutkowski Höpfer und Frischmann gewählt. Nach Bewilligung einer beantragten Unterstützung für einen alten kranken Handwerksmeister ermahnte der Vorsitzende die Obermeister, alle neuen Jungmeister zu veranlassen, dem Verein beizutreten; ebenso bat er um Werbung weiterer unterstützender Mitglieder, damit der Verein den alten Handwerksveteranen Unterstützung bzw. freie oder verbilligte Wohnung gewähren kann. Insbesondere werden dabei alte Meister berücksichtigt, die auch in ihrer Jugend das kleine Opfer der Mitgliedsbeiträge getragen haben. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vereins soll ein Wohltätigkeitsfest stattfinden, zu dessen Tombola von Freunden und Gönnern Spenden erbeten werden sollen.

* Wasser- und Lufttemperaturen in Sandkrug. Am Montag vormittag wurden im Ostseebad Sandkrug 21 Grad Wasser- und 20 Grad Lufttemperatur gemessen.

* Einbruchsdiebstähle. In der Nacht zum Sonntag wurde bei der Firma Mnisas-Pienocentras, Memel II, ein Einbruchsdiebstahl verübt, und zwar wurde von einem Wagon mit Butter, der auf dem Geleise auf dem Hof der Maitas stand und verplombt war, die Plombe entfernt und aus dem Wagon vier Fässer mit Butter je 50,80 kg und eine Kiste von 25,40 kg entwendet. — Freitag vormittag hat ein unbekannter Täter mit einem Nachschlüssel aus einer Wohnung in der Schulstraße 9 eine goldene, runde Damenarmbanduhr mit weißem Zifferblatt und schwarzen Zeigern sowie Gliederarmband, und ein Bargelbötter von 20 Lit entwendet. Am gleichen Tage in den Abendstunden wurden aus einem verschlossenen Zimmer des Hauses Mühlenstraße 19 aus einer Geldbörse ein Geldbetrag von 8,80 Lit. ferner ein silberner Ring mit weißem

Glasstein und ein goldener Trauring entwendet. — Am Sonnabend verlor eine Marktbesucherin in der Nähe der Markthalle einen Schuh, den sie kurz vorher vom Schuhmacher abgeholt und oben in ihren Korb gelegt hatte. Die Finderin wird ersucht, diesen Schuh umgehend beim Kriminalpolizeiamt, Gerichtsgebäude, Zimmer 65, abzuliefern.

* Diebstähle. Am Sonnabend, dem 26. Juni, ist von einem Wagen, der auf dem Hof von Kemeris am Steintor stand, ein Paket entwendet worden. Es handelt sich um ein weißes Sportkleid, ein weißes und ein grünes Hemd, ein Paar graue Damenstrümpfe, ein Paar beige Kniestrümpfe, einen rotseidenen gefädelten Pullover, noch nicht fertig, drei weiße Taschentücher, einen Salbentopf, Verbandzeug und Watte. — Am 9. Juli in den Abendstunden wurde einem Arbeiter im Bahnhofrestaurant seine selbstgemachte schwarze Lederne Brieftasche, enthaltend etwa 14 Lit Bargeld, ein Los der litauischen Klassenlotterie und einen Inlandspass auf den Namen Hugo Podelt entwendet. Im Verdacht der Täterschaft stehen ein etwa 1,80 Meter großer, schlanker Mann, der mit dunklem Anzug und grauer Schlawymütze bekleidet war, und eine Frau von kleinem Wuchs, dunkel angezogen, mit dunkler Waschenmütze.

Standesamt der Stadt Memel

vom 12. Juli 1937

Aufgebote: Arbeiter Albertas Penitas mit Arbeiterin Filomena Skripkawskaite, Arbeiter Gustav Paul Donath mit Brauerin Alice Erna Kurshaus, sämtliche von hier. Musiker Jonas Alstomas von hier mit Konstanwija Chlewinastiene, geb. Porcikaite ohne Beruf, von Mellneragen, Kreis Memel.

Geboren: Eine Tochter: dem Omnibusschaffner Ernst Bernhard Schewe, dem Rektor des Pädagogischen Instituts Juozas Budzinskis von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Timovdas Strutavicius, sieben Wochen alt, von hier.

Das Königsschießen der Schützengilde

Schützenkönig Kaufmann Kurt Degenit

Wieder knallten die Büchsen auf den Schießständen der Gilde drei Tage mit kurzen Unterbrechungen. Die Hauptveranstaltung der Gilde, auf der der Schützenkönig alljährlich ausgeschrieben wird, wurde zum 99. mal gefeiert, und im nächsten Jahr feiert dann das große hundertjährige Jubiläum. Immer, wenn die Schützen das Königsschießen begehen, herrscht im Schützenhaus Hochbetrieb, denn dies Fest machen alle mit, die aktiven und auch die nichtaktiven Schützen mit ihren Familienangehörigen und auch noch zahlreiche geladene Gäste. Das zeltete auch wieder der gestrige Sonntag, der noch besonders der Ehrung des alten Schützenkönigs Genatowsky galt.

Am Sonntag vormittag schon recht früh versammelten sich die Schützen im Schützengarten, um den Schützenkönig abzuholen. Unter Vorantritt einer Musikkapelle und mit wehender Fahne zogen die Schützen, geführt von ihrem Hauptmann Lange, nach der Libauer Straße. Eine Abordnung, bestehend aus den beiden Rittern und den Vorstehern, begab sich in die Wohnung des Schützenkönigs Genatowsky, und nachdem dieser ihnen noch einen kleinen Imbiß gereicht hatte, reichte die Abordnung mit dem Schützenkönig wieder in die ausgerückt stehenden Schützen ein. Durch die Libauer Straße, wo eine große Menschenmenge Spalier bildete, ging es dann wieder nach dem Schützengarten zurück. Hier wurde zunächst vom stellvertretenden Obervorsteher, Kammereinspektor Horn, ein dreimaliges „Gut Schuß“ auf den Schützenkönig ausgedrückt. Dann erfolgte die Dekorierung von drei

Schützen, die 25 Jahre der Gilde angehören: Holzhauser, Kurt Licht und Paskarbei. Schützenkönig Genatowsky dankte den Kameraden für die Ehrung und lud sie zum Königstrunk ein.

Bis gegen 1 Uhr bewirtete Herr Genatowsky seine Gäste im Garten, worauf das gemeinsame Mittagessen im Schützenaal eingenommen wurde. Hier begrüßte Vorsteher Horn die Gäste und Schützenkameraden, besonders die auswärtigen Schützen, im Namen des Vorstandes und des Obervorstehers Selter, der infolge Krankheit einen Kurort aufsuchen mußte und daher an diesem Fest nicht teilnehmen konnte. Dann verlas Herr Horn einige Begrüßungstelegramme, so vom Direktorium des Memelgebietes, vom Obervorsteher Selter, dem ein Erwidertelegramm geschickt wurde, und vom Arbeitergefangenenverein. Vorsteher Horn wies dann auf die Bedeutung des Tages hin und appellierte an die Schützen, eifrig zu werden und zu arbeiten für das kommende hundertjährige Jubiläum. Mit einem „Gut Schuß“ auf die Gilde schloß er seine Ausführungen. Es überbrachten dann Glückwünsche der Vertreter des Kommandanten, Major Svambaris, Stadtrat Brien als Vertreter des Magistrats, Herr Degenit im Namen der aktiven Schützen, Herr Charles Stange als Vertreter des Kriegervereins und des Komitees für den Heldenfriedhof, Schützenkönig Genatowsky, Herr Puschwadt-Coadjuthen für den dortigen Schützenverein, Sabrowsky jr. für die Heydekruger Schützen und Herr Klunk für die Lieberfreunde.

Herr Horn dankte dann den Spendern für die

Heydekrug, 12. Juli

* Der Andernverein Heydekrug unternahm am Sonntag einen Ausflug mit Motorboot „Windenburg“ nach Nidden. Schon ziemlich früh wurde Nidden erreicht, wo die Teilnehmer den Tag am Strande und in Nidden selbst verbrachten. Abends um 6 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten.

* Verkehrsunfälle. An einem der letzten Tage befand sich der Schmiedegeselle Erich L. aus Mufakten, der in Heydekrug beschäftigt ist, mit seinem Fahrrad auf der Fahrt von Heydekrug nach Hauke. Unterwegs in Werden fuhr er in schnellem Tempo gegen einen Steinhaufen, wo er bewußtlos liegen blieb. Er wurde von einem vorbeifahrenden Besitzer aufgefunden und nach Hause gebracht. L. hat schwere Verletzungen erlitten. — Am Montag morgen stießen zwei Radfahrer in der Nähe der Vereinsbank zusammen. Dabei wurden die Räder stark beschädigt und die Radfahrer verletzt.

* Eine Versammlung des Arbeiter-Gesangvereins findet am Mittwoch abend um 8 Uhr im Hotel „Germania“ statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte.

Schöffengericht Memel

Diebstahl vom Marktfuhrwerk. Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Wilhelm R. aus Memel, gab zu, im Oktober 1936 aus einem ländlichen Fuhrwerk auf dem hiesigen Markt ein Paket mit Mantelstoff entwendet zu haben. R. wurde unter Zustimmung mildernder Umstände zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Exemplarische Strafe für einen Sittlichkeitsverbrecher. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde gegen den Studenten Pranas G. aus Memel verhandelt. Der Angeklagte wurde wegen Unzucht mit Kindern in acht Fällen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Nach Verbüßung einer Teilstrafe von einem Jahr und vier Monaten der erkannten Strafe wird dem Angeklagten für die Reststrafe eine Bewährungsfrist von drei Jahren in Aussicht gestellt.

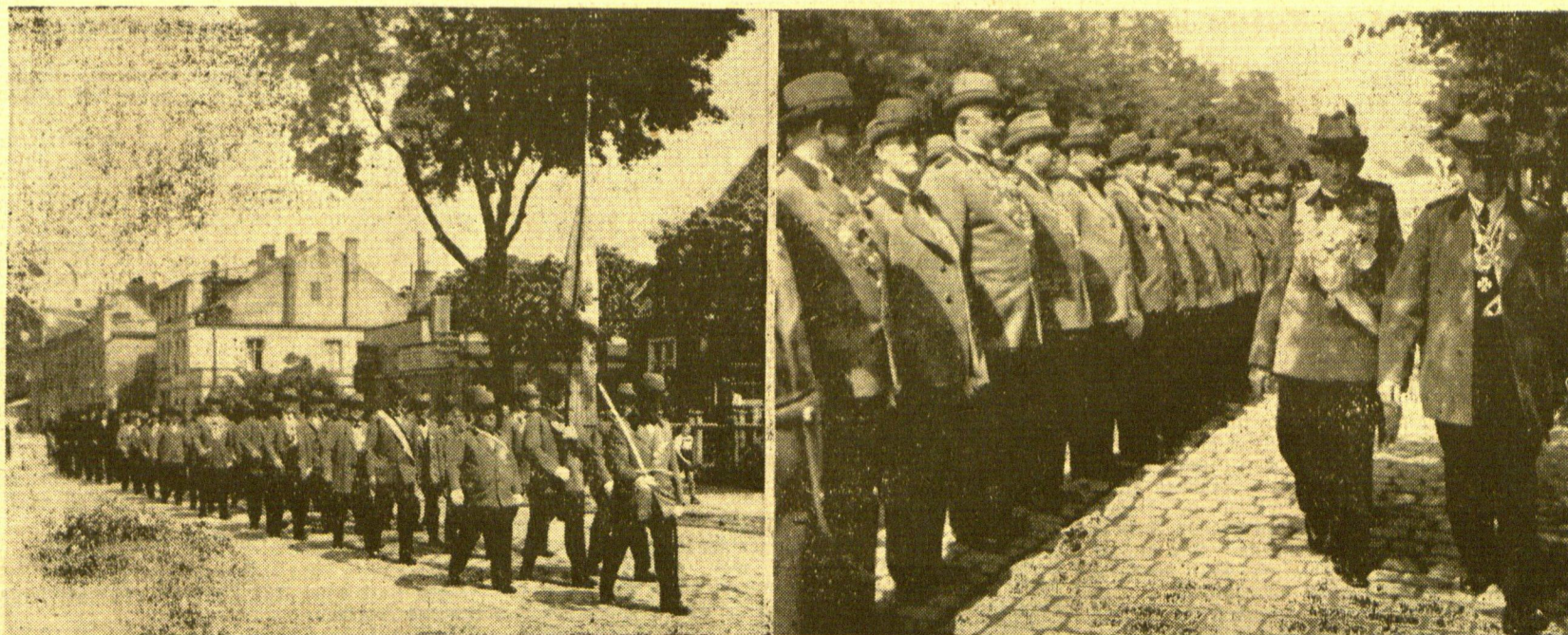
gestifteten Preise, worauf noch Vorsteher Blumh einige ermahnende Worte zur Treue und Kameradschaft an die Schützenkameraden richtete. Mit dem bekannten Schützenlied „Ich schließ den Hirsch“ wurde die Mittagstafel, bei der das Essen in mehreren Gängen gereicht worden war, aufgehoben.

Die Schützen versammelten sich dann wieder vor dem Schützenhaus und zogen geschlossen nach den Schießständen bei Königswaldchen. Hier entbrannte bald ein eifriger Wettkampf um Schützenwürde und Ehrenpreise. Bis 6 Uhr abends knallten die Büchsen ununterbrochen. Dann ging es wieder geschlossen zurück nach dem Schützenhaus, wo die Familienangehörigen und Gäste im Schützengarten schon einige Stunden bei Konzert und Preis-schießen und Regeln verweilt hatten. Mit einer Fackelpolonaise wurde die Feier im Garten, die bei dem schönen Wetter besonders zahlreich besucht war, geschlossen.

Bereits am Sonnabend nachmittag war auf den Schießständen eifrig geschossen worden, und auch am Montag vormittag wurde bis 12 Uhr ein eifriger Wettkampf geführt.

Heute abend um 7 Uhr findet die Bekanntgabe der Sieger mit anschließendem Königsball statt, der auch diese Jahreshauptveranstaltung der Schützen beschließt.

Schützenkönig wurde Kaufmann Kurt Degenit, Präsident-Smetona-Mlee 6, mit 57 Ringen, erster Ritter Werkmeister Köhler (57 Ringe) und zweiter Ritter Fleischermeister Kopp (56 Ringe). Herr Degenit ist bereits im Jahre 1925 Schützenkönig gewesen. Den Fremdenorden erhielt Lehrer Elmenthaler-Coadjuthen.



Bilder vom 99. Königsschießen der Memeler Schützengilde

Seit Sonnabend trägt die Memeler Schützengilde ihr Königsschießen aus, mit dem die übliche Reihe der Schützenveranstaltungen verbunden ist. Links: Die Schützen in der Schützenstraße auf dem Markt vom Schützenhaus zum alten Schützenkönig Genatowsky. — Rechts: Schützenkönig Genatowsky (Mitte) schreitet die Front der Schützen in der Libauer Straße ab.

Memelgan

Kreis Memel

Feuer in Schilleningten

Wohngebäude niedergebrannt. — Der Besitzer war aus der Versicherung ausgetreten

Am letzten Sonntag mittag um etwa 12 1/2 Uhr brannte das Wohnhaus des Besitzers Gracht aus Schilleningten nieder.

Kreis Schoelkrug

Die Kalfischerei mit sogenannten Kalfpantellen am Oststrand vor Pofalina und Barrruh sowie im Knauphaff wurde zum größten Teil eingestellt.

Unfallfälle. Als die Besitzerfrau Kukulies aus Wabbeln vor einigen Tagen auf dem Heuboden zu tun hatte, fiel sie beim Absteigen so unglücklich von der Leiter, daß sie das Schlüsselbein brach.

Einen schweren Wirtschaftsschaden erlitt der Besitzer Harner aus Gr. Grabuppen. Ein in diesem Frühjahr gekauftes Pferd ging ihm plöblich ein.

Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern. An einem der letzten Abende ereignete sich auf der Damutter Chaussee ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern.

Wahlkündigungen. Aufgegeben: Bestzer Otto Lunschen-Minnetten mit Emma Emilie Klotzweil-Taghellen.

Wahlkündigungen: Arbeiter Friedrich Wilhelm Hooper mit Arbeiterin Maria Smalms, beide von Kanterischen; Bestzer Heinrich Bartsch-Böghen mit Bestzerin Dag. Dittke.

Kreis Pogegen

Feuer in Kelerken

Dieser Tage wütete auf dem Grundstück des Besitzers Juchaus in Kelerken ein Feuer, dem das Wohngebäude zum Opfer fiel.

Junges Mädchen wirft sich vor den Schnellzug

Von den Rädern durchschnitten

Am Sonntag abend wurde die 17 Jahre alte Tochter des Besitzers G. aus Bojehnen zwischen dem Bahnhof Guden und dem Bojehner Weg von dem von Moskau kommenden und den Bahnhof Guden kurz vor 8 Uhr passierenden Schnellzug überfahren.

Verschiedenes aus Bischwill. In der Zeit vom 11. bis 19. Juli veranfaßte Pfarrrer Bloesner mit der männlichen Jugend eine kirchliche Freizeit.

Sommerfest des Frauenvereins Nuden. Der Frauenverein Nuden feiert am Sonntag, dem 18. Juli, im Lokal Schumann-Nuden sein diesjähriges Sommerfest.

Hund verursacht Unfall. Als der Besitzer Kurtschall aus Reppertkanten dieser Tage durch

die Gemeinde Stuttsellen mit einem Fahrrad fuhr, wurde er von einem Hund, der sich von der Reite losgerissen hatte, angefallen.

Scheunenbrand. — Einbruchdiebstahl. In einer der letzten Nächte entzünd in der Scheune des Gemeindevorsteher's Domusheit - Kriegaßden ein Feuer, das von der Tochter des Besitzers um 3 Uhr morgens bemerkt wurde.

Diebstähle auf der Weide. — Unfall. In einer der letzten Nächte sind von den Weiden der Besitzer Strofs und Erdt in Altwilde Ketten entwendet worden, und zwar eine Kuhstette und ein Spannrinnen des Besitzers Strofs sowie eine Kuh und eine Pferdefette des Besitzers Erdt.

Versammlung der Tischlerinnung Pogegen. Tischlermeister Ewald Potat-Coadjuten feierte am Sonnabend, dem 10. Juli, sein fünfundsanzigjähriges Meisterjubiläum.

Einen Unfall erlitt dieser Tage der Hofinspektor A. aus Coadjuten. Er war mit einer Arbeit beschäftigt, die ein Stechen auf einer Leiter erforderte.

Einen schweren Wirtschaftsschaden erlitt der Besitzer Harner aus Gr. Grabuppen. Ein in diesem Frühjahr gekauftes Pferd ging ihm plöblich ein.

moder er einen Bruch des rechten Beines davontrug.

Stadtsamtliehe Nachrichten

Bittupönen. Aufgegeben: Gutinspektor Johann Friedrich Wilhelm Karles-Baumbel mit Landwirtlicher Maria Dajodr-Bittupönen.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Raunas (Welle 1961). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12.15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungschau.

Marktberichte

at. Uebermemel, den 9. Juli 1937

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Butter, Eier, Käse, Mienenhonig, Stachelbeeren, Blaubeeren, Himbeeren, Johannisbeeren.

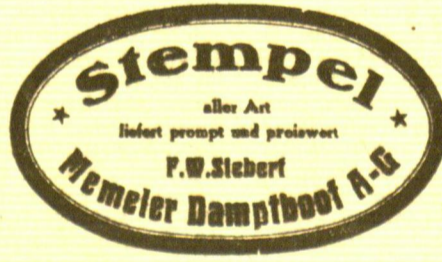
at. Pogegen, den 10. Juli 1937

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Butter, Eier, Sahne, Käse, Glumle, Mienenhonig, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Karioffeln, Hähne, Hühner, Keuchel, Tauben, Erdbeeren, Blaubeeren, Himbeeren.

Habe 2 Wagenladungen gutes erstklassiges

Wiesenheu (Rudfütter) frei Bahndorf Stenitzschen zu verkaufen. Preis n. Vereinbarung.

Felix Juckel Gastwirt Vasdehnen Tel. Ulpdrhen 18



Heidebruch

Zuchtbulle 18 Monate alt, gute Formen. Mutter hohe Milch u. Fett nachweis zu verkauf.

Schlunkat Heidebruch Post Mollschinken

Uraufführung in Kopenhagen / Roman von Wilhelm Scheider

Achtzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

Als Elliot mit Konstanze das Lokal betrat, war es eine Stunde nach Mitternacht. Arm und Muskel schlug ihnen schon im Vorraum entgegen.

Die tanzende Menge schien kostümiert: es gab Vorstadtmädchen in Rod und Fluse, Seelente, Männer im fragenlosen Gend. Damen in großer Abendtoilette, elegante Männer im Brao, lunge Leute mit einfältigen Gesichtern und alte, verdächtige Burtschen.

Die Musikanten sah man nicht, sie waren wohl in irgendeiner Ecke verborgen. Eine hübsche, sehr gefällige Musik. Nach den weichen und wollen Klängen der beiden Instrumente, ergäuzt durch Klavierbegleitung, tanzte man einen melodischen Tango.

Sein Blick gina suchend durch den rötlichen Duff.

In einer Nische stand der Flügel, bearbeitet von einem bleichen, bageren, trübseligen Burtschen. Vom Flügel herab baumelten die Beine des Sander-Duo. Die Oberkörper schräg hineingelegt in die großen, weißen Instrumente, schaukelten im Takt.

Beide trugen Matrosenkleidung: der Mann mit dem blonden, kurzgeschneittenen Vollbart einen blauen, derben Tuchanzug, der den Hals freiließ, hinten hing ein Kragen herunter, dazu eine schirmlose Mütze mit Bändern, schief in die Stirn gerückt — die Frau weite, weiße Dose, eine weiße Matrosenjacke mit blauem Kragen und die gleiche Mütze wie der Mann.

Sie spielten wie die Teufel, mit eingetrennem Vächeln um den Mund. Dann kam der Mezzain. Gritti begann zu singen, ihre helle Stimme überdrönte den Rärm. Es war ein banaler, amerikanischer Text.

Georae war erschüttert. So tief ging die Erschütterung, daß er Konstanze ganz vergaß.

„Siehst du ihn?“ fragte Elliot nach einer Weile. Es schien Konstanze, als käme seine Stimme von weit her.

Konstanze blickte mit aufgerissenen Augen zum Sander-Duo hinüber. Es war gerade Pause. Ein großer, bäuerlicher Mann, vielleicht ein dänischer Gutbesitzer, stand beim Flügel und scherzte mit Gritti. Sie schienen ihm sehr gewandte Antworten zu geben.

unmähig erröt, alles begann vor ihren Augen zu verschwimmen.

„Wo?“ stieß sie hervor. „Der Matrose...“ In diesem Augenblick legte der Matrose die Mütze auf den Flügel.

Konstanze griff nach Elliots Hand, sie glaubte zu versinken. Alles war ein Traum, ein wilder, phantastischer Traum.

Der melancholische Clown in der Schiffertracht war tatsächlich dem Wilde Hartenauß sehr ähnlich — und ähnlich auf dem Manne, der neben ihr sah. Die gleiche Gesichtsbildung und Augenstellung, der gleiche Haaransatz, die gleiche Stirn — nur sehr verändert durch die äußere Aufmachung, durch den Bart, der ja sicher auch die Narbe verdeckte.

„Konstanze,“ hörte sie Elliots leise Stimme. „Du darfst nicht fortgehen! Du mußt ausbleiben, bei mir bleiben. Jetzt kommt die schlimmste Stunde meines Lebens. Was auch geschieht, bleibe bei mir — wenn du mich lieb hast.“

Sie schüttelte den Kopf: „Georae, ich fühle, es ist unheil für mich.“ Da identke er ihr ein Glas Sekt ein. Sie trank durstig wie ein Kind.

Und nun setzte auch wieder die Musik ein: abgehackte, edlige Melodien, scharfe Sinfonien — ein Slow-Fox. Die Menge begann von neuem zu tanzen.

mus gina in eine weiche und elegische Melodie über. Die Tänzer erstarrten und blieben stehen. Grittis Stimme klang jetzt auch nicht mehr erell und hell, sie war von dunkler Sätze.

Sie sang ein altes deutsches Seemannslied: „Die Reise nach Zütland, ach, die fällt mir so schwer, Du wunderliches Mädchen, ich seh dich nicht mehr.“

So wanderte Gritti überall herum mit ihrem weichen, blauen Instrument. Und immer stiller wurde es in der Runde. Die Tänzer schlichen an die Tische zurück, alles lauschte. Jetzt fiel auch der bärtige Matrose, der noch immer auf dem Flügel saß, in den Gesang ein. Er hatte einen weichen, aufklingenden Bariton. Zweistimmig sangen sie das alte Lied.

Gritti kam immer näher heran. Als das sentimentale Lied aus war, ging sie mit dem Instrument in eine wilde Polka über, die auch vom Flügel übernommen wurde. Ihr Gesicht strahlte auf, und mit schriller Stimme sang sie einen plattdeutschen Gassenhauer.

„Vott is dot, Vott is dot, Vule ligt in'n Graben, wat will he doar, wat will he doar...“ Jetzt hatte Gritti George entdeckt. Nach brach sie ihren Gesang ab, das Akkordeon gab noch einen letzten schrillen Klang von sich. Der Mann am Flügel übernahm noch einige verlorenere Takte weiter, hielt dann aber auch ein. Grittis routiniertes Vächeln war erloschen, mit aufgerissenen Augen starrte sie auf George.

Nedes Geräusch erlarr im Raum, wie aus weiter Ferne hörte man großes Lachen. — Neugierig blickte alles an Elliots Tisch hinüber. George erhob sich, seine Augen blickten er hatte ein volles Sektglas in der Hand — das reichte er Gritti.

(Fortsetzung folgt)

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers aus Indien

Erste Fortsetzung*)

Dieses Gelände war am schwersten zu kontrollieren. Wir packten zwar auf wie die Schießhunde, aber wir konnten schließlich nicht in jeden Bergwinkel kriechen.

Dafür war dieser häßliche Störenfried hier von Bergwinkel zu Bergwinkel gehüpft und hatte die Eingeborenen ziemlich heftig aufgepulvert. Auf seinen Wegen rauchten Hunderte von verbrannten, zerstückten und ausgeplünderten Dörfern und lagen die verstümmelten Leichen unschuldiger, friedlicher brauner Menschen.

Es war uns seit langem auf die Nerven gegangen.

Wir warteten nur darauf, bis er etwas näher heranrückte und für unsere Hände, die weiß Gott nicht zimperlich waren, griffbereit war. Allzunah wollten wir ihn nicht herankommen lassen. Denn stieg er erst von den Bergriesen hochaufsteigend herunter und überquerte das Niemandsland, dann brauchte er nur noch seine toll gewordenen Wunden durch jenes historische Fessental, den berühmten Kanberpaß, der schon so viel britisches Blut getrunken hat, zu führen, um in Indien einzufallen zu können, wenn er nicht aufgehalten wurde.

Wir, die verlorene Kompanie, wir hatten uns bisweilen erlaubt, ihn aufzuhalten und ihn samt seinen heulenden Sorden in seine Verfestungen zurückzujagen.

Er haßte uns wie die Pest.

Wir ihn übrigens auch.

Ich nahm mich zusammen und betrachtete ihn aufmerksam. Seine Augen zeigten tatsächlich ein phosphoreszierendes, seltsames Licht, wie ich es noch bei keinem Menschen wahrgenommen hatte. Es loderte, so wie die Pupillen von Hunden oder Katzen in der Nacht leuchten, wenn das Licht von Autoscheinwerfern sie trifft.

Er war bestimmt verrückt.

War er aber verrückt, hatte er ein Plus für sich. Denn die Moslems, besonders in jenen verlassenen und abseitigen Gegenden, betrachten einen Geistesgestörten mit besonderer Ehrfurcht als Wesen, das Allah aufmerksam behütet.

Nun, meinestwegen.

Uebrigens war gerade die heiße Jahreszeit.

Eine ausgezeichnete Zeit, um mit einem einzigen Verrückten tausend andere zu machen. Er hatte schon eine ganze Armee um sich verammelt, natürlich ausgerechnet aus allen Stämmen, die uns ohnehin immer etwas am Zeug zu fliden versuchten und uns zu schafften machten, wo sie konnten: Waziris, Mahjuds, Madha Khels und anderes Paß.

Und zwischen diesen Sorden und den gesegneten

*) Siehe „M. D.“ Nr. 160.

Fluren Indiens standen nur wir, die „Verlorene Kompanie“.

Das wußten wir und wir benahmen uns danach.

Wenn ich nur wenigstens eine Hand frei bekommen könnte!

In meine Augen traten allmählich Tränen von dem verdammten, immerwährenden Juckreiz, den die Insekten ausübten.

Längst lief mir der Schweiß in Wägen über das Gesicht.

Es war eine unerhört demütigende Angelegenheit für mich.

Ich versuchte, meine Seele zusammenzukriegen und meinen Geist zu zwingen, sich von diesen Qualen und jeglichen irdischen Dingen abzuwenden und sich in sich selber zu versenken, wie es die Fakire zu machen pflegten.

Wir hatten manches von diesen gelernt und ich wußte, daß man es kann.

Ich hätte es auch fertig gebracht, wenn nicht plötzlich etwas ganz Absonderliches geschehen wäre.

Ich starrte geradeaus auf einen Punkt, es war ein bestimmtes Balkendeck an einem der Dorfhäuser, um mich in Trance zu bringen, als plötzlich eine Frau in mein Blickfeld trat.

Meine innere Anspannung erschlaffte und ich wurde wach.

Ich war damals jung genug, um es einzugehen: ich würde verdammt neugierig, denn diese Frau schien nicht zu den Eingeborenen zu gehören. Sie trug keinen Schleier, wie die anderen Weiber.

Aber sie hielt sich in einer merkwürdig sicheren Haltung, die nicht ohne Anmut war, neben Venhai hin, stützte eine Hand auf dessen Schulter und betrachtete mich gelassen.

Sie hatte merkwürdige Augen, nicht den japhir-blauen Schimmer darin wie alle anderen Frauen dieser Landschaft, nein, diese Augen waren schwarz wie nasse Kirichen und glitzerten rötlich.

Das zarte Oval ihres Gesichtes war nicht dunkel, sondern weiß. Sieh mal an, dachte ich verblüfft, sollte das eine weiße Frau sein?

Aber um ihre Augen und längs des Halses lagen schwarze Schatten, und das machte mich wieder unsicher.

Die Burka, den witen Frauenmantel, hatte sie nach hinten geworfen.

Ihr Haar war herrlich blauschwarz und mit einem Mondnussenscheitel in der Mitte und an beiden Seiten glatt heruntergekämmt, es lag wie eine Haube aus schwarzer Seide.

Im übrigen war sie gekleidet wie die anderen Weiber in dieser verfluchten Gegend, sie trug die dreiviertellange, eng anliegende grüne Samtbluse und die sackartigen, langen Socken aus scharlachroter Seide, die an den Knöcheln zusammengebunden waren.

Ich vergaß, wie gesagt, für einige Minuten meine scheußliche Lage und betrachtete diese Neuererscheinung eingehend.

Neben der mächtigen Gestalt des Fakirs erschien sie klein und sehr zart. Aber aus ihren Augen flühte und blühte irgend ein Satan.

Uha, dachte ich, dies also ist sicher die treibende Kraft hinter dem schweigenden Herrn dort. Und wahrhaftig, wie gesagt, ich war jung genug, um plötzlich zu überlegen, daß eine hübsche junge Dame nicht gut einen jungen Mann meiner Sorte im Stich lassen könnte. Ich überlegte, ob ich ihr nicht irgend etwas zurufen sollte.

Nein, dachte ich dann, zurufen geht nicht, Rufen schien mir unmännlich, also sage ich ihr einfach etwas. Aber schließlich blieb ich doch dabei, mich vernünftig hören zu lassen, denn das Freudengeheul und das Stampfen der tanzenden, dunklen Bestien mußte ich überhören, wenn ich überhaupt irgend eine Wirkung ausüben wollte.

Also rief ich zu ihr hinüber: „Können Sie sich das hier mit ansehen? Sie stammen doch nicht aus diesen Bergen und gehören nicht zu diesen Halunken! Oder macht es Ihnen Spaß, einen jungen Mann bei lebendigem Leibe aufgefressen zu sehen?“

Ich hatte in englischer Sprache gerufen.

Und plötzlich trat Totenstille ein.

Mit einem Schläge verstummte das Geheul und alles blieb wie angewurzelt stehen. Meine Worte konnte kaum jemand von den Eingeborenen verstanden haben, denn es war nicht anzunehmen, daß von diesem Gefindel jemand die englische Sprache beherrschte.

Sie starrten alle zu der Frau hin.

Und diese Frau lächelte jetzt ganz leicht.

Ich schämte mich entsetzlich. Welcher Teufel hatte mich da gereizt, an dieses Frauenzimmer auch nur ein Wort zu richten.

Ich senkte den Kopf.

Und ich senkte ihn nicht nur aus innerer und äußerer Scham. Ich senkte ihn auch deshalb, weil ich fürchte, daß die Ameisen mein Genick erreicht hatten. Und am übrigen Körper brannten und schmerzten die Bisse jetzt unerträglich. Ich versuchte, den Kopf hin und her zu werfen und die Insekten abzuschütteln. Rings umher begann alles laut zu lachen und ich gebe zu, daß es komisch ausgesehen haben muß.

Wir selber war nicht zum Lachen, denn jetzt fühlte ich die erste Ameise in meinem linken Mundwinkel. Jetzt wurde es tödlicher Ernst. Kamen die furchtbaren roten Tiere auch noch gleich in den festgeschlossenen Mund, war doch von hier aus kein weiterer Weg mehr zu meinen Augen, deren Lider man nicht so fest schließen kann.

Und wenn sie erst in meinen Augen waren, dann hörte ich auf, ein Mensch zu sein dann wurde ich innerhalb weniger Sekunden blind.

Ich wußte, daß jetzt mein Todeskampf begonnen hatte.

Ich sah noch, daß sich die fremde Frau über die Schulter des Fakirs neigte.

Dann krochen mir die Insekten in die Nasenlöcher. Ich begann heftig zu schnauben, um sie zu verschrecken.



Der Bildberichterflatter: „Fabelhaft! Bleiben Sie bitte zwei Sekunden in dieser Stellung!“

Es war vergeblich. Ich spie aus und auch das war vergeblich.

Dann mochte es eben seinen Lauf nehmen. Ich dachte einen Augenblick an meine Eltern und grüßte sie. Ich dachte einen Augenblick an England und verneigte mich innerlich vor ihm. Und dann dachte ich einen Augenblick an Gott und empfahl ihm meine Seele.

In diesem Augenblick fühlte ich, daß jemand mit einem dichtbelaubten Zweig zuerst über mein Gesicht und dann über meinen ganzen Körper fuhr und die Insekten wegfegte.

Die Striche, die mich hielten, wurden durchschnitten und das Blut begann unter tausend Raschelstichen wieder durch meine Adern zu taumeln.

Man zog mich aus dem Ameisenhaufen.

Ich war völlig steif und konnte in den ersten Augenblicken nicht stehen, aber zwei Halunken hielten mich aufrecht und halfen mir, aus dem Bündel meiner Kleider, die dicht dabei lagen, mich anzuziehen.

Ich ließ alles wie im Traume über mich ergehen.

Einige schwerbewaffnete Pathanen standen bei mir und sahen mir zu.

Ich blickte nach der Frau hin, die mit kaltem, undurchbringlichem Gesicht neben dem Fakir stand.

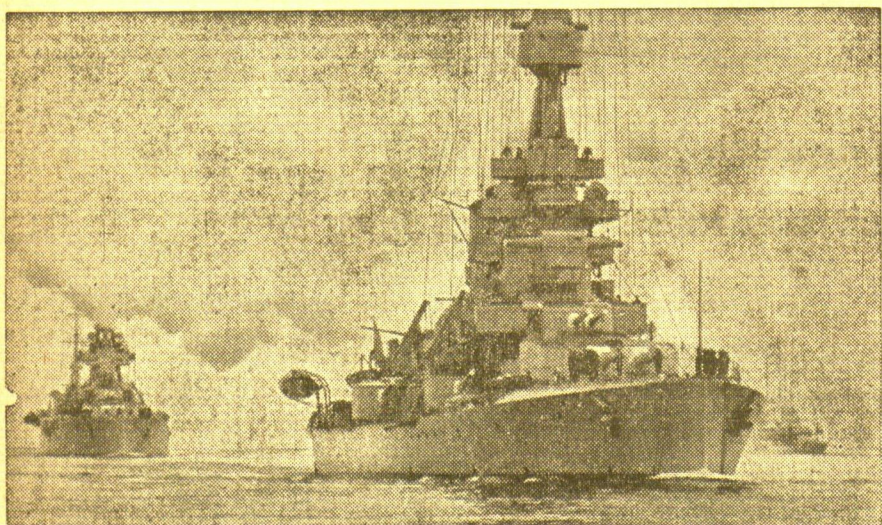
„Vielen Dank auch“, sagte ich ungeschickt und ich fühlte, daß ich blutrot dabei wurde. Erstens, weil mir kein geschliffener Satz einfiel und zweitens deshalb, weil ich nun einer Frau meine Rettung verdankte. Ich war, wie gesagt, jung genug, um immer dabei zu sein, wenn jemand übertrieben stolz sein wollte.

Im reinsten Englisch kam die Antwort der Frau: „Bemühen Sie sich nicht. Und freuen Sie sich nicht zu früh.“

Sie hatte reinstes Englisch gesprochen und doch hörte ich (ich hatte von Hause aus ein feines Sprachgefühl) einen ganz schwachen Akzent, der weder im asiatischen Hochgebirge, noch in Indien überhaupt und am allerwenigsten hier am Kanberpaß gesprochen wurde.

Es war ein ganz eigentümlicher Akzent und irgendwo hatte ich ihn schon einmal gehört, ich wußte aber nicht, wohin damit.

(Wird fortgesetzt)



Schwedischer Kriegsschiffbesuch in Deutschland

Von Karlskrona kommend, traf im Kriegshafen Kiel die schwedische 1. Panzerschiffdivision mit den Panzerschiffen „Sverige“ und „Drottning Victoria“ sowie dem Flugzeugkreuzer „Gotland“ zu einem fünftägigen Besuch ein. Die 1. schwedische Panzerschiffdivision hat am 12. Juli Kiel wieder verlassen und sich nach Arendund begeben, um dort an einem großen schwedischen Flottentag teilzunehmen. Unser Bild zeigt das Flaggschiff „Sverige“ beim Salutchießen.



Mitte:

Das erste Denkmal für den Duce eingeweiht

In Turin wurde dieser Tage in Anwesenheit des Kaisers und Königs Emanuel vierter das erste Denkmal für den italienischen Regierungschef Mussolini eingeweiht.

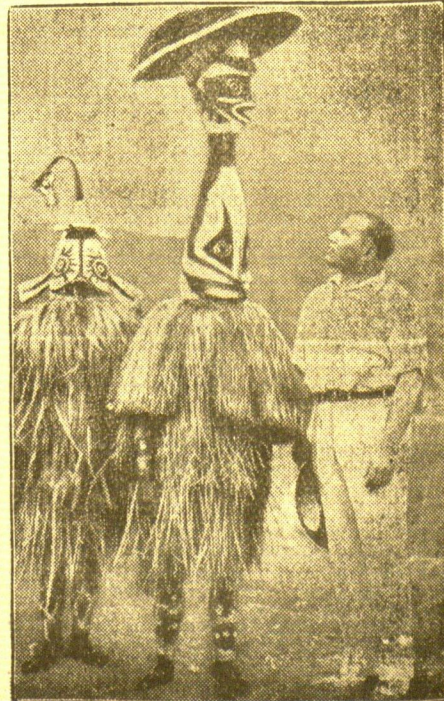
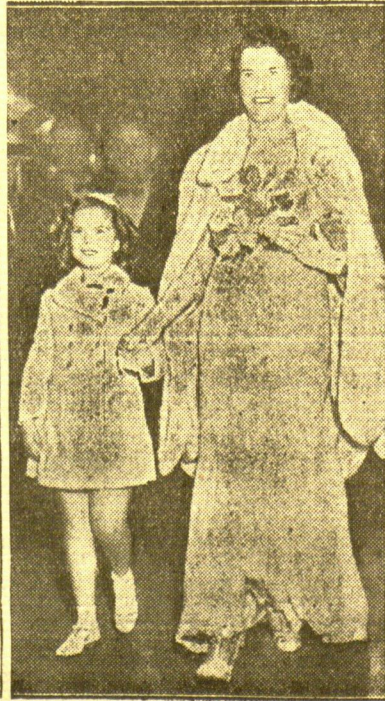
Rechts:

Der König schreibt seinen Namen an Stein

Der Jubelstier der Gotenburger Wasserwerke anlässlich ihres 150-jährigen Bestehens wohnte auch König Gustav von Schweden bei. Auf unserem Bild schreibt er seinen Namen auf einen Gedenkstein vor dem Werk.



Von links: Bild 1: Kaffeehausbesucher vor leeren Tischen. An verchiedenen Kaffees der transalpinen Hauptstadt sind die Angestellten in Streik getreten. — Im Café de la Paix sitzen die Gäste vor leeren Tischen. Bild 2: Der Dom von Uppsala gefährdet. Aus Uppsala kommt die Nachricht, daß der im 13. Jahrhundert erbaute dortige Dom, der größte des Nordens, vor dem Zerfall steht, wenn nicht unmittelbar eingegriffen wird. Es wird deshalb von interessanter Seite vorgeschlagen, das Aeußere des Doms in seinen mittelalterlichen baltischen Regelformen wiederherzustellen, um das prächtige Bauwerk zu erhalten. Bild 3: Premiere in Hollywood. Freudenstrahlend geht die kleine Schilke Temple mit ihrer Mutter zur Aufführung ihres neuesten Films. Bild 4: Cineur, der Ungewöhnliches sucht in der amerikanischen Weltreise Robert Ripley. Hier hat er eine Begegnung mit Vapuas auf Neuguinea. In diesen seltsamen Trachten früherer Kopfsäger treten die Eingeborenen bei Stammesfesten auf.





Das „Poseidon“-Schwimmfest am Sandkrug

Drei neue Rekorde / Wasserballspiel 1:1

Am letzten Sonntag fand vor der Clubanstalt des Schwimm-Club „Poseidon“ in Sandkrug ein Schwimm-Wettbewerb statt, an dem sich auch der Memeler Schwimm-Club von 1932 und der Schwimm-Sport-Verein beteiligten. Die Veranstaltung, zu der eine große Anzahl von Zuschauern erschienen war, nahm einen reibungslosen Verlauf. Mit großer Spannung verfolgten die Zuschauer die Wettkämpfe, und die drei neuen Rekorde bewiesen die Härte der Kämpfe und die Aufwärtstendenz des memelländischen Schwimmsports überhaupt.

Wie wir schon in der Vorschau erwähnten, gab es auf den langen Strecken, also bei den 10x50 Meter Brust- und Kraulstaffeln die fesselndsten Kämpfe. Beide Staffeln wurden vom S. C. „Poseidon“ in neuer Rekordzeit gewonnen. Schon bei der Brust-Staffel gab es spannende Brust-an-Brust-Kämpfe zwischen den Schwimmern des „Poseidon“ und den „Zweihunddreißigern“, die nur knapp unterlagen. Das gleiche Bild bot sich auch bei der Kraulstaffel. Beachtenswert waren die Ergebnisse der Einzelschwimmer, von denen besonders Samel, „Poseidon“ zu nennen ist, der seine eigene Bestleistung im 100-Meter-Rückenschwimmen von 1:33,6 auf 1:32,4 verbesserte, eine für Jugendschwimmer ansehnliche Leistung. Werner Sommer gewann das 100-Meter-Männerjugend-Kraulschwimmen mit 1:12,4 Minuten. Die ihm folgenden beiden „Poseidon“-Schwimmer Poert und Samel blieben ebenfalls unter 1:20 Minuten. Gut war auch das Ergebnis im Männerjugend-Brustschwimmen über 100 Meter, das Aufschrat-MSC v. 1932 mit 1:29,9 Minuten vor Aufschrat-MSC v. 1932 und Reimer, „Poseidon“ gewann. Das zwischen den Männer-Mannschaften des MSC v. 1932 und des „Poseidon“ ausgetragene Wasserballspiel endete unentschieden 1:1.

Die Ergebnisse der Kämpfe:

- 10x50-Meter-Männer-Bruststaffel
 - S. C. „Poseidon“ in 7:11,8 (Rekord).
- 50-Meter-Mädchen-Brustschwimmen:
 - Haufer, „Poseidon“ 49,3, 2. Rohde, „Poseidon“ 50,2, 3. Harder, S. C. 52,3.
- 50-Meter-Anaben-Kraulschwimmen (Jahrg. 1924):
 - Früh, „Poseidon“ 42,4, 2. Warheit, „Poseidon“ 51,4.
- 50-Meter-Anaben-Kraulschwimmen (Jahrg. 1922 und 1923):
 - Kawohl, „Poseidon“ 36,2, 2. Blaack-M. S. C. v. 1932 56,8, 3. Dornat-M. S. C. v. 1932 57,8.
- 100-Meter-Männerjugend-Rückenschwimmen, Kl. Ia:
 - Samel, „Poseidon“ 1:32,4 (Rekord), 2. Aufschrat-MSC v. 1932 1:35,1.
- 100-Meter-Männer-Brustschwimmen, Kl. Ib:
 - Grauschies-MSC v. 1932 1:31,2, 2. Kott, „Poseidon“ 1:32,1, 3. Bobrowski-MSC 1:37,7.
- 50-Meter-Mädchen-Brustschwimmen:
 - Rohde, Heide, „Poseidon“, Rohde, Brigitte, „Poseidon“, 3. Marwit, Anneliese, „Poseidon“.
- 4x50-Meter-Anaben-Kraulstaffel:
 - MSC v. 1932 2:31, 2. S. C. „Poseidon“ 2:49,2.
- 50-Meter-Anaben-Brustschwimmen:
 - Källander-MSC v. 1932 47,2, 2. Harder, S. C. v. 1932 48,2, 3. Trafs, S. C. v. 1932 51,3.
- 100-Meter-Frauenjugend-Brustschwimmen:
 - Preiß, „Poseidon“ 1:46,2, 2. Tok, „Poseidon“ 1:57,8.
- 50-Meter-Mädchen-Kraulschwimmen:
 - Warheit, S. C. v. 1932 53,6, 2. Haufer, „Poseidon“ 54,4, 3. Rohde, „Poseidon“ 56,4.
- 100-Meter-Männer-Kraulschwimmen, Kl. IIa:
 - Sommer, Gerh., S. C. v. 1932 1:19,8, 2. Otto, „Poseidon“ 1:24,4, 3. Aufschrat-MSC v. 1932 1:24,4, 4. Frisch, „Poseidon“ v. 1932 1:29,6.
- 100-Meter-Männerjugend-Brustschwimmen, Kl. Ia:
 - Aufschrat-MSC v. 1932 1:29,9, 2. Buknowitsch-MSC v. 1932 1:31, 3. Reimer, „Poseidon“ 1:31,8.
- 100-Meter-Männerjugend-Kraulschwimmen, Kl. Ia:
 - Sommer, Werner, S. C. v. 1932 1:12,1, 2. Poert, „Poseidon“ 1:17,2, 3. Samel, „Poseidon“ 1:19,4.
- 100-Meter-Frauenjugend-Kraulschwimmen:
 - Preiß, „Poseidon“ 1:58.
- 10x50-Meter-Männer-Kraulstaffel:
 - S. C. „Poseidon“ 5:54,2 (Rekord).

Fußball in Rumpischken

Die Bismarckmannschaften von Sport-Club Memel II und „Trena“-W. f. R. trafen sich am letzten Sonntag zu einem Freundschafts-Fußballspiel auf dem Sportplatz in Rumpischken. Im Anbetracht des schönen Wetters hatte sich eine größere Zuschauermenge eingefunden, die dem sehr spannenden und sehr durchgeführten Kampf mit lebhaftem Interesse folgte. Das Spiel wurde um 10,15 Uhr unter Leitung des Schiedsrichters Huber, der übrigens eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte, angepfiffen. Folgende Mannschaften standen sich gegenüber:

Amtlicher Teil

Der Rattenportverein des Memelgebietes. Neu aufgenommen ist der Sportverein Pakamobren.

S. C. M.
 Kumschlies,
 Schepkau, Pokies,
 Neubauer, Jesper, Meinesat,
 Pippitz, Maluhr, Kammer, Jäger, Niemann
 „Trena“-W. f. R.
 Gloschat, Mantwill, Galin, Rejloff, Kallmeyer,
 Spertling, Gabeln, Wenskus,
 Penov, Melkies,
 Pannars.

Der S. C. M. hatte drei Mann Erfas in seinen Reihen, und auch „Trena“-W. f. R. hatte für seine beiden Verteidiger und den Stürmer Jackschies Ersatzleute aufgestellt. Gleich nach Anpfiff fest sich „Trena“-W. f. R. in der Hälfte des Spieles des Besizers fest, kommt aber zu keinem Erfolg, da im Innenturm zu viel kombiniert wird. Kallmeyer erhält den Ball, flankt vor das Tor, Rejloff steht frei, pakt aber den Ball, anstatt aufs

Tor zu schießen, zu Galin, und Schepkau kann die Situation retten. Bei einem Gewähr vor dem Tor der S. C. M. er macht ein Käufer Hand. Der Schiedsrichter gibt Elfmeter; Gloschat kann sicher zu 1:0 für „Trena“ verwandeln. Nachdem Kumschlies noch einige Schüsse gut hält, machen sich die S. C. M.-Leute allmählich von der Umklammerung frei und Pannars kann nur mit viel Glück nach Durchbrüchen von Maluhr und Jäger Torerfolge verhindern, indem er sich in den Schuß wirft. Mit 1:0 geht es in die Halbzeit. Bei Wiederbeginn gibt es zunächst verteiltes Spiel. Beide Hintermannschaften arbeiten zuverlässig. Einmal kommt Kammer durch, doch sein Schuß geht daneben. Auf der Gegenseite schießt Galin eine „tollere“ Sache dem Torwart in die Arme. Allmählich kommt in den „Trena“-Sturm wieder mehr Schwung, so daß die Erfolge auch nicht ausbleiben. Während in der ersten Spielhälfte mehr rechts gespielt wurde, wird jetzt häufiger der linke Flügel eingelebt. So schießt Gloschat, der jetzt halblinks spielt, nach einer schönen Kombination zwischen Galin und Mantwill das zweite und zehn Minuten später nach einer Flanke von Kallmeyer das dritte Tor. Nachdem noch einige Angriffe der S. C. M.-Leute an der Hintermannschaft von „Trena“-W. f. R. scheitern, ertönt der Schlußpfiff.

Deutschland gewinnt Europa-Schlußrunde 4:1

Der Kampf in der Europa-Schlußrunde um den Davis-Pokal, der bekanntlich während des Wochenendes in Berlin zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei zum Austrag kam, hat mit einem 4:1-Sieg für die deutschen Farben abgeschlossen. Der entscheidende dritte Doppelpunkt konnte bereits am Sonnabend nachmittag im Doppel von den Deutschen G. v. Gramm-Denkler errungen werden, die die Tschechoslowaken Casta-Decht mit 6:1, 6:2, 10:12, 6:0 schlugen. Das tschechoslowakische Doppel erlitt eine starke Einbuße an Kampfkraft dadurch, daß der Spitzenpieler Menzel nicht mitkam. Die beiden letzten Einzelspiele, die auf den Endtag keinen Einfluß mehr hatten, brachten einen Dreifachsieg v. Gramms über Decht bis 6:3, 7:5, 6:2 und eine Niederlage des deutschen Erfaspieler Denker gegen Cefnar mit 6:4, 6:3, 4:6, 4:6, 3:6. Die Deutschen treffen jetzt in der Interzonen-Runde Europa gegen Amerika auch die Davis-Pokal-Mannschaft von U.S.A.; der Kampf wird in Wimbledon ausgetragen.

Deutschlands Schwimmersieg über Ungarn

Im Olympischen Schwimmstadion zu Berlin wurde während des Wochenendes der Schwimm-Wänderkampf Deutschland-Ungarn ausgetragen. Es gab eine Reihe außerordentlich spannender Kämpfe, die mit einem recht knappen Erfolg Deutschlands von 28:21 Punkten abschloß. Im Wasserballspiel konnte der Olympia-Sieger Ungarn mit 3:2 (2:0) über die deutschen Vertreter siegreich bleiben. Von den übrigen Ergebnissen des ersten Tages sind zu melden, daß das Kunstspringen, das Schwimmen im 100-Meter-Rücken und 200-Meter Brust deutsche Siege brachte.

Rudi Hasse siegt im Großen Preis von Belgien

Im Kampf um den Großen Preis von Belgien, an dem auch wieder eine Reihe der führenden deutschen Fahrer und Wagen teilgenommen haben, konnte auf der Rennstrecke bei Spa Rudi Hasse auf Auto-Union vor seinem Stallgefährten Stud siegen. Den dritten Platz belegte Rang auf Mercedes-Benz vor kurz, ebenfalls Mercedes-Benz. In fünfter Stelle ging der Franzose Sommer auf Alfa-Romeo durchs Ziel.

K. v.-Sieg Eders in Rotterdam

In Rotterdam konnte der deutsche Weltkergewichtler Gultak über den holländischen Boxer van Klaveren vor 6000 Zuschauern, unter denen sich auch

Die Großmutter erschlagen

C. Stuttgart.

Das sonst so stille Weindorf Schnait im Remstal wurde der Schauplatz eines furchtbaren Mordes. Im Hausflur der elterlichen Wohnung erschlug ein 18-jähriges Mädchen nach vorausgegangenem Wortwechsel seine 65jährige Großmutter mit einem steinernen Müstrog. Die jugendliche Täterin, die sich nach Befestigung der Blutspuren und Scherben auf das Feld begab, legte lange hartnäckig das Verbrechen, bis sie unter der Wucht der Beweise ein Geständnis ablegte.

„Majestät“ hat betrogen?

S. I. Warschau.

Nachdem gegen den neu gekrönten Zigeunerkönig Janusz Kwiec ein „Diktator“ aufgestanden ist, wird er jetzt von einigen seiner Gegner des gemeinen Betruges bezichtigt. Diese Zigeuner behaupten nämlich, daß die sogenannten Krönungsfeierlichkeiten auf dem Militärsporthaus in Warschau lediglich zu dem Zweck veranstaltet wurden, von dem Publikum ein Eintrittsgeld zu erhalten. Von einer Krönungswahl und einer Krönungsfeier könne gar nicht die Rede sein, vielmehr handelt es sich um eine gewöhnliche Schauvorstellung, die einer Zirkusvorstellung

gleichkomme. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern scheinen auch recht hoch gewesen zu sein, zumal ja auch der polnische Rundfunk, der die Krönungsfeier übertragen hat, dem „König“ ein recht ansehnliches Honorar gezahlt haben dürfte. Letzten Endes geht es ja auch nur um das bei der Krönung eingekommene Geld, denn die Feindschaften scheinen sich nur aus Unzufriedenheit über die Teilung der Beute entwickelt zu haben.

Das Leben 10 Jahre im voraus bezahlt

Eine Erbschaft unter der Franken-Abwertung

B. Paris.

Ein Einwohner einer südfranzösischen Ortschaft in der Nähe von Marseille machte dieser Tage eine größere Erbschaft, die er zum Ertrinken seiner Mitbürger auf eigenartige Weise angelegt hat. Er fuhr nämlich nach Paris, wo er nach einigem Ueberlegen beschloß, sein Leben für 10 Jahre im voraus zu bezahlen, denn er weiß, wie die Preise noch steigen, wenn der Franken weiter sinkt...

In einem Hotel der Innenstadt mietet er sich ein Appartement, für das er die Miete 10 Jahre im voraus bezahlt. Dann legte er in einem bekannten Lokal, wo er täglich seine Mahlzeiten einzunehmen pflegte, die Summe auf den Tisch, die er im Laufe

Bräutpaar vom Blitz getroffen

W. Prag.

Die schweren Gewitter, die in den letzten Tagen über ganz Böhmen niedergingen, haben große Schäden verursacht. In der Gegend von Pardubitz legte der Blitz ein Gehöft in Brand, bei dessen Löschung drei Personen ernstlich verletzt wurden. Ein dort niedergehender Wolkenbruch mit Hagelschlag vernichtete den größten Teil der Ernte.

Ein tragischer Unfall ereignete sich auf dem Wege zwischen Prohu und Maria Ratshiz, wo ein Brautpaar vom Blitz getroffen wurde. Der junge Mann war sofort tot, während seine Braut Brandwunden erlitt. Die Hochzeit des Paares war bereits für den nächsten Sonntag angelegt, nachdem der Bräutigam, der vier Jahre arbeitslos war, in letzter Zeit wieder Arbeit gefunden hatte.

China kauft U.S.A.-Gold

Washington, 12. Juli (Sta). Am Freitag ist zwischen dem amerikanischen Finanzminister Morgenthau und dem chinesischen Finanzminister Kungo ein Vertrag unterzeichnet worden, wonach China aus den Vereinigten Staaten Gold ankaufen wird.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Wetterwarke

Wettervorhersage für Dienstag, 13. Juli: Weiterhin bedeckt, Niederschläge, im Laufe des Nachmittags Wetterverbesserung. Für Mittwoch: Unbeständig, vereinzelte Niederschläge. Temperaturen in Memel am 12. Juli: 6 Uhr: + 16,8, 8 Uhr: + 20,5, 10 Uhr: + 22,5

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Sichtweite in See	Windgeschw.
Memel . . .	1000,3	DNW. 1	bed.	+ 20,6	0	8
Udler-Grund (Südwestl. von Barmholm) . . .	1009,0	DNW. 5	wolkig	+ 16,0	1	7/10
Kallinn . . .	1002,9	D. 3	bed.	+ 20,0	0	8
Skagen . . .	1008,6	DNW. 2	better	+ 18,0	2	15
Saparanda . . .	1009,5	D. 1	"	+ 21,0	1	1/4
Dierlund . . .	1009,9	DN. 2	"	+ 18,0	1	1/4
Wisbn . . .	1007,5	DNW. 4	Regen	+ 18,0	3	8

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen:	SD - Seebdampfer, MSC - Motorschiff, Motorregler, S - Sealer, TD - Tankdampfer, K - Kapitän	Ein-gang:
9. 7.	664 MS Eln, K Hansen, Kalundborg, Faß, S. E. B.	
10. 7.	665 SD Krelinga, K Leonardsen, Stückgut, S. E. B.	
	666 Kofelholm, K Dahlblom, Stockholm, Stückgut, Sphurns	
	667 SD Jona Siemers, K Burmeister, Wafa, Papierholz, Johannelen	
	668 Keltj Neumann, Göttske, Meaborg, Papierholz, Johannelen	
11. 7.	469 SD Elbe, K Schulna, Veningrad, Nundahol, Sandelis	
	670 SD Kriemhild, K Bochmert, Stettin, Zement, K. Kramke	
	671 SD Maluren, Schuttler, Wafa, Papierholz, Johannelen	
	672 SD Bernhard, K Voh, Hamburg, Stückgut, Ed. Kraule	
	673 SD Iris, K Perffon, Stückgut, Robert Menhofer	
Usgang:		
9. 7.	663 SD J. C. Jacobson, K Blon, Kopenhagen, Stückgut, Ed. Kraule	
10. 7.	664 SD Kallielholm, K Dahlblom, Ubo, leer, Sphurns	
	665 SD Knud, K Fridrichsen, Odymia, leer, Ed. Kraule	
	666 MS Dema, K Olson, Danzig, Holz, Rob. Menhofer	
	667 SD Vinna, K Rebe, Veningrad, leer, Sandelis	
	668 SD Allenstein, K Winter, Döbischholm, leer, Johannelen	
	669 SD Schleka, K Trautmam, Norköping, leer, Sandelis	
	670 SD Dno Corbs, K Went, Hull, Stückgut, Mem. Schiff-Kontor	
11. 7.	671 MS Königsdien, Vos, Tilborg, Bretter, Schwederski	

Regelstand: 0,60 m. - Wind: D. 2 - Strom aus. - Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton: V. Henry Weiss, für Provinz und Lokales Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtliche in Memel.

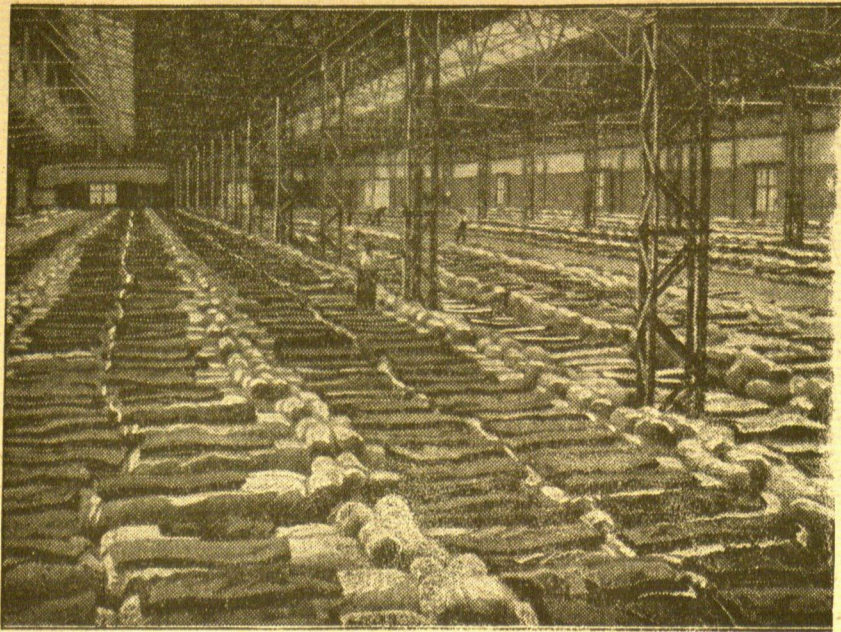
von 10 Jahren verzehren würde. Auch die täglichen Zeitungen sind für 10 Jahre bezahlt worden, und ebenso bekamen der Zigarrenhändler und der Friseur, der ihn jeden Morgen rasiert, ihr Geld für 10 Jahre im voraus, das sie hocherfreut angenommen haben.

Man kann diesem vorsichtigen Manne nur wünschen, daß er die im Augenblick so gut angelegten Franken nicht vorzeitig dadurch verliert, daß die betreffenden Väden Konkurs anmelden müssen. Spätere Geschäftsinhaber würden die Ansprüche dieses vorsichtigen „Pensionärs“ sicher nicht anerkennen.

Der Londoner Richter B. Sandbach erklärte in einer Urteilsbegründung, daß 17-jährige Mädchen um 10 Uhr abends im Bett sein müßten. Dieser Ausdruck findet in einigen Blättern Widerpruch, weil ein 17-jähriges Großstadtmädchen sich schon erwachsen fühle und sich nicht mehr als Baby behandeln lasse.

Der Anlaß des richterlichen Ausspruchs war eine 17-jährige Kadendiebin, die sich damit entschuldigte, daß sie von ihrem Vater aus dem Haus gefügt worden sei, da sie sich nicht daran gewöhnen konnte, um 10 Uhr zu Hause zu sein. Der Richter erklärte, daß der Vater vollständig richtig gehandelt habe. Im übrigen braucht das Mädchen seine Strafe nicht abzusitzen, wenn es zu seinem Vater zurückkehrt und sich dessen Anordnungen fügt.

Mild und wundervoll im Geschmack. Zahnpasta **BALTADANT** - Seifen. Die Riesenröhre zum 100maligen Gebrauch. Also: Kleinste Ausgabe - grösster Nutzen. **BALTADANT** die Zahnpasta für Sie.



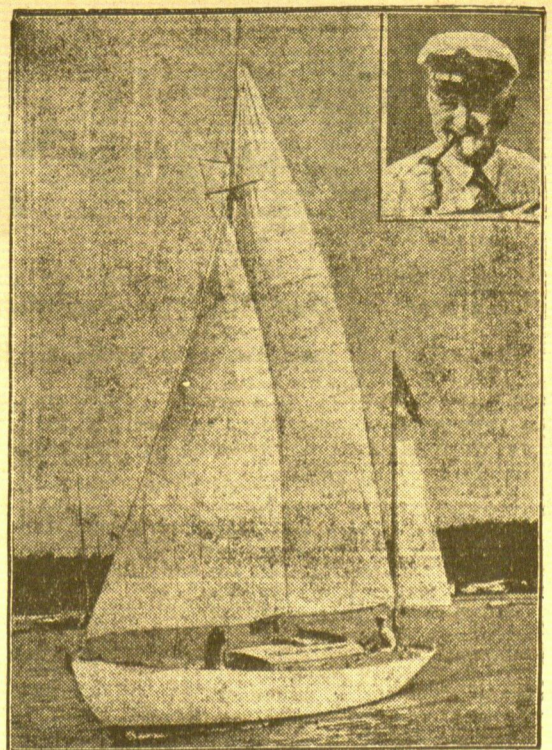
25 000 schlafen in einem „Zimmer“

Das größte „Schlafzimmer“ der Welt wird dieser Ueberrachungsraum für die 25 000 Teilnehmer an dem großen Turn- und Sportfest in Paris, das anlässlich der Weltausstellung veranstaltet wird, genannt



So vertreiben sich die Rhönflieger ihre Langeweile. Wenn Klante an der Wasserkuppe herrscht, dann ist auch im internationalen Segelfliegerlager Ruhe. — Die polnischen Segelflieger vertreiben sich mit einem ähnlichen Skat zu Vieren die Zeit

Rechts: Mit „Störbecker III“ allein über den Atlantik
Der bekannte deutsche Ozeanflieger, der Hamburger Kapitän Schlimbach (oben im Bilde), ist in aller Stille von Lissabon aus in See gegangen, um zum fünften Male den Atlantik zu überqueren. Diese Fahrt, die er mit seinem neuen Segler „Störbecker III“ (unten Bild) unternimmt, erhält ihre besondere sportliche Bedeutung dadurch, daß Kapitän Schlimbach diesmal allein über den Ozean segelt



Statt Karten
Anna Schlase
Walter Puschnus
Verlobte
Memel, im Juli 1937

Statt Karten
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Dora mit Herrn Felix Drosdowsky gebe ich hiermit bekannt
Frau Margarete Kramer geb. Hennig
Dora Kramer
Felix Drosdowsky
Verlobte
Memel, den 12. Juli

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres Sohnes Detlef an
Werner Munk und Frau Eva geb. Noack
Königsberg Pr., den 10. 7. 37
Hardenbergstr. 30, z. Zt. Giesebrechtstr. 7

Zurückgekehrt
Dr. Burstein
Rosgartenstraße

Bin verreist
für etwa 14 Tage
Mett, Homöopath

Achtung! Schwarzort Kinderfest
am Mittwoch, d. 14. 7. 37
Abmarsch 3 Uhr nachm. vom Postamt mit Musik zum Spielplatz
6 Uhr abends Verteilung der Breite im Ruischen Hof
8 Uhr Tanz für Kinder, 9.30 Uhr Fackelzug, abends 11 Uhr Rückfahrt mit Dampfer „Schwarzort“
Die Badeverwaltung

Anzugstoffe
original englisch, moderne Muster, große Auswahl, besonders preiswert
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Bekanntmachung
Der Fluchtlinienplan über die Straße „F“ am Gelände der „Städt.“ ist gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juni 1875 förmlich festgestellt und liegt im Stadtbauamt — Hauptstraße 10/11 — während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus.
Memel, den 13. Juli 1937
Der Magistrat

1a Spezial-Bahnarztgips
in Säcken à 50 kg
offert billigst
S. Wolpert
Friedrichsmarkt Nr. 16, Telefon 2022.

Memel, d. 14. Juli 1937, Mittwoch abend 8.30 Uhr im Schützenhaus
Einziges Saalkonzert
des Staatlichen Rundfunk-Symphonie-Orchesters
Dirigent:
Professor B. Dvarionas
Solist:
Professor Florizel von Reuter (Violine)
Programm: Brahms: I. Symphonie c-moll, Tschaiowsky: Violin-Konzert, Weber: Oberon-Ouvertüre
Karten von 1.50—5.00 bei Rob. Schmidt u. a. d. Abendkasse von 7 Uhr ab

Kanklès rot
mit Hohlmundstück 10 Stück = 25 Ct.
Wer Vieles bringt wird jedem etwas bringen. Die Kanklès-rot-Zigarette ist das beste dieser Preisklasse auf dem Markt, leicht, süß, aromatisch.
Urteilen Sie selbst!
„BRAVOL“
einziges syndikatreies Unternehmen der Tabakindustrie

„Drucken“ u. Drucken ist zweierlei!
Wir pflegen seit jeher den guten, soliden, dabei auch höchsten Anforderungen entsprechenden Druck.
Skizzen und Entwürfe bereitwilligst und unverbindlich

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Großes, leeres **Zimmer**
lep., von sofort zu vermieten, ebenfalls Schlafstelle f. Herrn
Steintorstraße 8 unten.
Möbl. Zimmer
an eine Dame vom 15. 7. oder 1. 8. zu vermieten. Zuschr. u. 4778 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Sep. möbl. Zimmer zu vermieten.
Awißus
Mühlenstraße 13
Möbl. Zimmer
an 2 Personen zu vermieten
Mühlentorstr. 8 im Laden.

Kolonialwaren-geschäft mit großer 2-Zimmerwohnung von 10. abzugeben. Zuschr. u. 4785 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Mietsgesuche
Laden
im Zentrum d. Stadt zu mieten gesucht. Zuschr. u. 4777 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Mögl. branchekundige **Verkäuferin**
flüchtig und gewandt, beide Landesprachen beherrschend zum 15. Juli evtl. auch später gesucht.
Rondiforei Neumann

Stellen-Gesuche
Chemiker
ucht Nebenbeschäftigung. Zuschr. unt. 4781 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.
Junges Mädchen, in der Krankenpflege erfahr., sucht Stelle als
Haustochter
bei Kindern od. im kleinen Haushalt, auch außerhalb v. 1. 8. 37. Zuschr. u. 4784 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erbelen.

Vermietungen
3-Zimmerwohn.
1 Tr., alleingeleget, Kanal, wangsreit, von gleich od. später zu vermieten
Oberstraße 33
Zwei 3-Zimmerwohnungen
im Neubau, von Strandvilla etwa 400 Meter entfernt, in Mellneraggan I zu verm. Semturis

Zimmerwohnung
Zimmer u. Veranda, in Mellneraggan I zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Kammer Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr Sommerpreise / Erstausführung
Die graue Dame
Marlen. Speelmanns / Beiprogramm

Capitol Montag z. letzten Male 6 u. 8 1/2 Uhr
Der deutschsprachige Erfolgsfilm
Sturm über Eldorado
Beiprogramm

Der neue sensationelle Großfilm
Die Dschungel-Prinzessin
Sie müssen es sehen, wie vor Ihren Augen ein Mann mit einem Dschungel-Tiger ringt, als Waffe nur die Hand — und den überlegenen Menschengeist zur Seite! Dorothy Linnor als kühne Bändigerin der Bestien der Wildnis!
Ab Dienstag im Capitol

Reichsb. Ehepaar sucht für die Saison **2 Zimmer**
nebst Küche mit all. Bequemlichk. Mietevorauszahlung f. die ganze Saison. Zuschr. u. 4787 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Leeres oder wenig möbl. Zimmer mit Küche od. Kochgelegenheit ab 1. 8. gesucht. Zuschr. u. 4782 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Schuppen
Nähe Spierstraße zu mieten gesucht.
Sulfabrik
Töpferstraße 7
Suche
Personal. Tausch- Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“ Sie ist flink billig und besorgt alles

Großes deutsches Pianohaus sucht Vertreter
für Memel und Umgegend. Pianolager wird zur Verfügung gestellt. Ladengeschäft bevorzugt. Zuschritten unter Nr. 4776 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbelen. (8171)

Wer das Memelgebiet in einer umfassenden, spannenden Abhandlung kennen lernen möchte, der greife zu dem in unserem Verlag erschienenen Büchlein:
Das Memelland in seiner Dichtung
von Ruolf Naujof
„Noch nie hat dieses kleine Fleckchen Erde an der Memel so unmittelbar und so allumfassend zu uns gesprochen.“
Zwölfter Zeitung
„Die sorgfältigen, tiefen und feinsinnigen Untersuchungen führen uns zugleich in Wesen und Erscheinungswelt der memelländischen Landschaft und ihrer Menschen ein.“
Abeinische Landeszeitung.
Preis 6.— Lit (Porto 30 Cent)
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.